

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

28 (3.2.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 26. Telefon 7138-32. Postverlagsort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 1903; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1903. Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 2505 - Erscheint täglich morgens außer sonntags - Erfüllungsort Karlsruhe - Monatsbezugspreis 2,90 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus - bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen - Anzeigenrundpreis: Die Zeitspaltene Millimeterzeile 50 Pfg. - Einzelpreis 20 Pfg. - D 3

Eisenhower bestätigt:

Neutralisierung Formosas zu Ende USA-Marine soll keine Verteidigungsrolle mehr für Rot-China übernehmen

WASHINGTON (dpa). - Präsident Dwight Eisenhower kündigte am Montag in seiner ersten Botschaft über die „Lage der Union“ an den USA-Kongress an, daß die Neutralisierung der Insel Formosa aufgehoben wird. In einer ausführlichen Darstellung der Grundsätze einer „neuen und positiven Außenpolitik“ der Vereinigten Staaten forderte der Präsident die europäischen Nationen gleichzeitig auf, ihren Zusammenschluß zu beschleunigen. „Unsere Politik wird darauf abzielen, den Beginn der praktischen Einheit Westeuropas zu fördern. Die Staaten dieses Gebiets haben bereits bemerkenswert dazu beigetragen, die Bemühungen um die Sicherheit der freien Welt zu unterstützen. Das Problem der Sicherheit erfordert aber eine engere Zusammenarbeit der europäischen Nationen als bisher. Nur ein noch stärker integriertes wirtschaftliches und politisches System kann zu der wesentlich erhöhten wirtschaftlichen Stärke führen, die benötigt wird, um die erforderliche militärische Bereitschaft und einen beachtlichen Lebensstandard aufrechtzuerhalten.“

In seiner Ankündigung über die bevorstehende Aufhebung der Neutralisierung Formosas wies Eisenhower darauf hin, daß der Neutralisierungsbeschluß im Endeffekt zu einem Schutz des kommunistischen Chinas durch die amerikanische Flotte geführt habe, da die siebente USA-Flotte von Truman im Juni 1950 angewiesen wurde, sowohl Angriffe der Nationalchinesen auf das Festland als auch Operationen der Kommunisten gegen die Insel zu verhindern. Da die chinesischen Kommunisten nach der Neutralisierung Formosas in Korea eingriffen und die Vorschläge des UN-Oberkommandos zu einem Waffenstillstand beharrlich ablehnten, „liegt kein Sinn und keine Logik mehr darin, die USA-Marine eine Verteidigungsrolle für die chinesischen Kommunisten spielen zu lassen und ihnen auf diese Weise zu gestatten, ungestraft unsere Soldaten und die der Vereinten Nationen in Korea zu töten. Ich werde daher anordnen, daß die siebente Flotte nicht länger dazu verwendet wird, das kommunistische China zu schützen. Dieser Befehl schließt keine aggressiven Absichten unsererseits ein. Wir haben aber keineswegs die Verpflichtung, eine Nation zu schützen, die uns in Korea bekämpft!“

Die neue USA-Regierung, sagte Eisenhower, werde den Einfluß der Vereinten Staaten in der Welt mit einem solchen Mut und einer solchen Umsicht einsetzen, daß die Aggression abgeschreckt und schließlich der Frieden gesichert werde. Eisenhower erinnerte daran, daß die Vereinten Staaten seit 1945 eine „schmerzliche Periode der Enttäuschung“ erlebt hätten. Sie hätten eine Welt des Friedens und der Zusammenarbeit erwartet, doch inzwischen habe der „wohllüberlegte Druck des aggressiven Kommunismus“ sie gezwungen, in einer Welt der Unruhe zu leben. Die Außenpolitik der USA müsse daher „klar, folgerichtig und zuversichtlich“ und in der

ganzen Welt zusammenhängend sein. „Die Freiheit, die wir in Europa und Amerika schätzen und verteidigen, unterscheidet sich nicht von der Freiheit, die in Asien Gefahren ausgesetzt ist.“

Der Präsident hob hervor, daß kein Land — auch nicht so ein mächtiger Staat wie die USA — allein die Freiheit gegen die kommunistische Aggression verteidigen könne. Gemeinsame Sicherheit bedeute wirksame gemeinsame Zusammenarbeit. „Für die Vereinigten Staaten heißt das, daß wir aus gesundem Menschenverstand und eigenem Interesse anderen Nationen in dem Maße helfen werden, wie sie sich ernstlich darum bemühen, ihren vollen Anteil an der gemeinsamen Aufgabe zu tragen.“

Als wichtigste künftige innenpolitische Maßnahmen seiner Regierung nannte Eisenhower die Herabsetzung des Defizits im amerikanischen Staatshaushalt, die Abwehr der Inflation, das Aufbringen der Verteidigungskosten, die Senkung der Steuern, die Änderung des Taft-Hartley-Gesetzes und den Weg-

fall der Lohn- und Preiskontrollen nach dem 30. April.

Churchill: Keine Erklärung

Churchill wurde am Montag im Unterhaus mit Fragen über seine Unterredungen mit Präsident Eisenhower in Washington befragt. Er gab zur Antwort: „Alle meine Unterredungen mit Mitgliedern der beiden politischen Parteien in den USA waren privat. Ich denke deshalb nicht, eine Erklärung über sie abzugeben. Ich kann indes dem Unterhaus versichern, daß keine offiziellen oder inoffiziellen Verpflichtungen von mir übernommen wurden.“

Eisenhower-Botschaft in Bonn stark beachtet

In Bonner Regierungskreisen ist die Botschaft des amerikanischen Präsidenten Eisenhower stark beachtet worden. Es wird bekräftigt, daß Eisenhower u. a. auch die Wiederherstellung der deutschen Einheit als ein vorrangiges Ziel seiner Politik unterstrich und daß er von einer unmittelbaren Bedrohung durch die Sowjets gesprochen habe.

Schicksalhafte Entscheidung

Der Formosa-Entschluß des amerikanischen Präsidenten könne zu einer der schicksalhaftesten Entscheidungen werden, die überhaupt in dieser Zeit getroffen werden können, erklärte der Pressesekretär der SPD, Fritz Heine, am Montag. Es sei zweifellos noch zu früh, jetzt Voraussagen über die möglichen Folgen dieses Entschlusses zu machen. Sicher aber sei, daß sich daraus auch sehr fühlbare Rückwirkungen auf die Entwicklung in Europa ergeben werden.

Siniflut über Nordwesteuropa

Eine Million Holländer von Flutkatastrophe betroffen

AMSTERDAM (dpa). — Von der schweren Sturmflutkatastrophe in Holland wurde nach den am Montagabend vorliegenden Berichten etwa eine Million Menschen betroffen. Man hält es für möglich, daß die Menschenverluste mit tausend Todesopfern nicht zu hoch geschätzt sind. Die Verluste an Vieh und Material entziehen sich jeder Schätzung. Ein auch nur ungefähres Bild der Lage im Katastrophengebiet läßt sich noch nicht geben, da genaue Nachrichten von verschiedenen Plätzen der überschwemmten Landestteile fehlen.

Auch die Zahl der Deichbrüche ist noch nicht bekannt. Überall in den vom Wasser eingeschlossenen Gebieten sitzen noch Menschen in den Bäumen und auf Dächern. Vielfach sind sie zu apathisch, um von den Gummiboten Gebrauch zu machen, die aus Flugzeugen abgeworfen wurden.

Der Befehlshaber der USA-Streitkräfte in Deutschland, General Eddy, hat das Katastrophengebiet am Montag überflogen und sofort umfassende Hilfe durch die amerikanischen Truppen in Deutschland zugesagt. Für sechs Hubschrauber wurde bereits der Startbefehl gegeben. Außerdem sollen andere Flugzeuge, Sandsäcke, Laternen, Lastautos, Funkanlagen und Tabletten zur Reinigung des Trinkwassers zur Verfügung gestellt werden.

Auch in Großbritannien kämpfen in der Nacht zum Montag noch Zehntausende gegen die Wassermassen. Vom Humber bis zur Themsemündung haben die Wellen Zerstörung über die englische Küste gebracht. Viele Häuser wurden von den hochgehenden Fluten buchstäblich in Stücke geschlagen. Von der Insel Canvey in der Themsemündung mußten dreizehntausend Menschen evakuiert werden. Auf einer Strecke von 250 Kilometern an der Ostküste Großbritanniens gibt es kaum ein Dorf oder eine Stadt, die nicht von der Katastrophe betroffen wurden.

Bilanz der Sturmflutkatastrophe in Belgien

In Belgien hat sich die Sturm- und Flutkatastrophe am schlimmsten an einem etwa 60 Kilometer langen Küstenstreifen zwischen Ostende und der holländischen Grenze ausgewirkt. Deiche und Kaimauern brachen, Hunderte von Häusern wurden überschwemmt, Straßen unterspült. Die Badeorte Ostende, Blankenberge, Heist und Knokke bieten das Bild eines durch Bombenangriffe verwüsteten Landstreifens. Bisher konnten 30 Todesopfer geborgen werden. Endgültige Zahlen von Todesopfern, Obdachlosen und Verletzten sind noch nicht ermittelt worden. Die Sachschäden sind gewaltig.

128 Tote bei Untergang der „Princess Victoria“

Beim Untergang des britischen Fährschiffes „Princess Victoria“, das am Samstag zwischen Nordirland und Schottland sank, sind nach amtlichen Feststellungen 128 Männer, Frauen und Kinder ums Leben gekommen. (Berichte vom Sonntag hatten von 133 gesprochen). 89 Fahrgäste und 39 Besatzungsmitglieder fanden den Tod in den sturmgepeitschten Wellen. Insgesamt waren 172 Menschen an Bord des Schiffes, so daß sich die Zahl der Geretteten auf 44 beläuft.

664 Tote in den Ueberschwemmungsgebieten geborgen

LONDON (dpa). — 664 Tote sind bis zum frühen Montagmorgen in den Ueberschwemmungsgebieten an den Küsten Großbritanniens, Hollands und Belgiens geborgen worden. Am größten ist die Zahl der geborgenen Todesopfer mit 394 in Holland. In Großbritannien sind es bis jetzt 250 und Belgien zwanzig. Neue Meldungen über die Zahl der Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe laufen in kurzen Abständen ein, und es läßt sich noch nicht übersehen, wieviele Menschen ums Leben gekommen sind, verletzt wurden oder Haus und Besitz verloren haben.

Die Zahl der Toten, die im Katastrophengebiet an der englischen Ostküste geborgen wurden, schnell von Stunde zu Stunde in die Höhe. Grausigsten Anblick bietet die Insel Canvey in der Themsemündung. Tote schwimmen im Wasser, Tote liegen auf den Hausdächern und das Wasser platscht an ihre Füße, und Tote hängen in dem Geist der Blüme, von den Wellen der Sturmflut hinaufgeworfen. Die systematische Bergung hat noch nicht begonnen.

Militär-Besprechungen London-Paris abgeschlossen

LONDON (dpa). — Die britisch-französischen Militärbesprechungen über eine Zusammenarbeit britischer Streitkräfte mit der Europa-Armee sind praktisch abgeschlossen. Sie stellten keine Verhandlungen politischer Art dar. Militärische Sachverständige haben vielmehr die Möglichkeit einer engeren Zusammenarbeit mit Hilfe von Verbindungsoffizieren erörtert. Die in Aussicht genommenen Vorschläge sollen allen beteiligten Regierungen vorgelegt werden.

Briten prüfen Ersuchen um Auslieferung Lammerdings

BONN (dpa). — Das französische Ersuchen um Auslieferung des ehemaligen SS-Generals Lammerding ist beim britischen Hohen Kommissariat eingetroffen. Ein britischer Sprecher erklärte am Montag in Bonn, das Schreiben werde gegenwärtig von den zuständigen britischen Stellen geprüft. Von französischer Seite sei nur um die Auslieferung Lammerdings gebeten worden, teilte der Sprecher mit. Er dementierte damit Meldungen, wonach die Franzosen im Zusammenhang mit dem Oradour-Prozess bei den britischen Behörden in Deutschland auch um die Auslieferung anderer ehemaliger SS-Angehöriger ersucht hätten.

Kurze Berichte aus aller Welt

Hungersnot im Staat Bombay

Über sechs Millionen Menschen sind von einer Hungersnot betroffen, die in den Landbezirken des Staates Bombay ausgebrochen ist. Die Hungersnot wurde, wie am Sonntag in Bombay bekannt wurde, durch langanhaltende Dürre und zwei aufeinander folgende Missernten verursacht.

Adenauer wünscht neue Gespräche mit Ollenhauer
Bundeskanzler Dr. Adenauer hat in einem Schreiben an den SPD-Vorsitzenden Erich Ollenhauer den Wunsch nach neuen Gesprächen zwischen Bundesregierung und Opposition ausgesprochen.

Vertrauensvotum für Malans Regierung

Das südafrikanische Parlament lehnte am Montag mit 83 gegen 68 Stimmen einen von der Opposition eingebrachten Mißtrauensantrag ab und sprach der Regierung Dr. Malans damit das Vertrauen aus.

„Ike“ wurde getauft

Präsident Eisenhower und seine Gattin wurden am Sonntag in der Nationalen Presbyterianer-Kirche in Washington getauft. Eisenhower gehörte bisher keiner Religionsgemeinschaft an. Der Präsident und seine Gattin wurden mit der Teilnahme am Abendmahl vollgültige Mitglieder der Presbyterianischen Kirche.

Tschechoslowakischer Außenminister amtsentoben
Der tschechoslowakische Staatspräsident Clement Gottwald hat, wie Radio Prag meldete, Außenminister Viliam Siroky seines Amtes entoben. Václav David wurde zum neuen Außenminister ernannt.

Kostenlose Bewaffnung der sudanesischen Armee?
Nagib Sudan-Berater, Major Salah Saleh, erklärte am Montag, Ägypten habe Großbritannien vorgeschlagen, daß beide Länder nach einer Rücknahme des Sudan ihre dortigen Waffenlager der neuen sudanesischen Armee unentgeltlich überlassen sollten.

Lichtmessfeiern in Rom ohne Papst Pius XII.

Papst Pius XII. der noch nicht vollständig von seiner Grippe genesen ist, konnte am Montag zum erstenmal in seiner 14-jährigen Amtszeit die traditionellen Lichtmess-Geschenke der römischen Hauptkirchen und kirchlichen Institute nicht persönlich entgegennehmen.

Im Januar liefen 324 Vopos über

Im Januar haben nach einer Mitteilung der Westberliner Polizei 324 Volkspolizisten des sowjetischen Besatzungsgebietes, darunter sieben Kommissare, als Flüchtlinge in Westberlin um Asyl nachgesucht.

Jugend darf nicht länger Freiwild sein

Jungsozialisten-Protest gegen Menschenschmuggel für Fremdenlegion

BONN (EB). — Mit dem Anschlag des ersten Warnplakats vor den bezahlten Kopfgängern der Fremdenlegion am Weintor des deutsch-französischen Grenzortes Schweigen/Pfalz begannen die Jungsozialisten Deutschlands am Montag ihre das ganze Bundesgebiet erfassende Warn-Kampagne gegen die Werbung junger Deutscher zum Landknechtsdienst der französischen Fremdenlegion.

Die Warnkampagne der Jungsozialisten soll mithelfen, daß mit der Jagd auf junge Deutsche, mit dem Menschenschmuggel und mit dem Landknechtsdienst unter fremder Flagge ein für allemal Schluß gemacht wird. Die Jungsozialisten erklären die Werbemethoden als einen Hohn auf die Prinzipien der Menschenwürde und Menschlichkeit sowie als unwürdig der großen französischen Kultur. Diese Methoden seien wenig geeignet, den Glauben der deutschen Jugend an ein werdendes Europa freier und gleichberechtigter Völker zu fördern und zu stärken.

In einer Sonderbroschüre stellen die Jungsozialisten fest, daß Frankreich mit den etwa 90 000 deutschen Fremdenlegionären sieben kampfstärke deutsche Divisionen für seine Interessen einsetzen können. Die Zahl der gefallenen deutschen Fremdenlegionäre gehe in die Zehntausende.

Die Jungsozialistenbroschüre stellt weiter fest, daß im Bundesgebiet etwa 40 bis 50 Werber arbeiten, vor allem in den großen Flüchtlingslagern, und daß sie außer einem Monatslohn von 400 DM ein „Kopfgeld“ für jeden gewonnenen Legionär von 30 DM erhalten. Jede französische Dienststelle einschließlich der Konsulate und jede französische Gendarmeriestation in Deutschland nehmen Meldungen entgegen und schicken die Bewerber mit Freifahrtscheinen auf Besatzungskosten zu den Sammelagern, vorwiegend nach Landau/Pfalz. Unter den Angeworbenen befinden sich viele junge Menschen unter 18 Jahren. Offiziell seien bisher rund 200 solche Fälle bekanntgeworden. Die Fremdenlegion, die im 20. Jahrhundert keine Daseinsberechtigung mehr habe, sei eine schändliche Herabwürdigung des Menschentums.

Britisches Passagierflugzeug auf dem Atlantik niedergegangen

HALIFAX (Neuschottland) (dpa). — Ein britisches Passagierflugzeug mit 29 Fluggästen ist, wie die kanadischen Luftstreitkräfte am Montag mitteilten, wahrscheinlich im Atlantik 650 Kilometer östlich von Gander (Neufundland), niedergegangen. Das Flugzeug, eine viermotorige „York“-Maschine der Londoner Luftverkehrsgesellschaft Skyways, befand sich auf dem Flug von Lagos auf den Azoren nach Gander. Kanadische Flugzeuge haben die Suche nach der vermißten Maschine aufgenommen.

Deakin warnt vor Proteststreiks

LONDON (dpa). — Der Generalsekretär der britischen Transportarbeitergewerkschaft Deakin warnt die Transportarbeiter vor Proteststreiks gegen die Reprivatisierung des Fernlastverkehrs. Dem Unterhaus liegt ein Gesetz vor, das die Verstaatlichung des Transportgewerbes aufheben soll, die Eisenbahnen ausgenommen. Ein Streik, schreibt Deakin in der Gewerkschaftszeitung, könne den Tories nur in die Hände spielen und Gelegenheit zu Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Gewerkschaften schaffen.

Sprungbrett Formosa

E.P. Der erste Schritt, den Präsident Eisenhower auf außenpolitischem Gebiet unternommen hat, schafft im Fernen Osten eine neue Situation. Durch die Zurückziehung der 7. USA-Flotte von Formosa hat Tschiangkai-schek gegenüber dem kommunistischen China freie Hand bekommen. Es ist anzunehmen, daß sich Eisenhower seinen Entschluß ebenso gut überlegt hat, wie seinerzeit Truman, der, als er diese Flotte nach Formosa verlegte, durch die Schaffung einer neutralen Zone eine Ausweitung des Korea-Konfliktes verhindern wollte.

Damals, im Sommer des Jahres 1950, ging es darum, kommunistische Angriffe auf Formosa zu unterbinden, heute wird der Weg für Tschiangkai-schek zur offensiven Aktion gegen das chinesische Festland freigemacht. Die neue Fernost-Politik der USA ist ein gefährliches Experiment, dessen Ausgang nicht vorhergesagt werden kann. Sie stellt den Versuch dar, den toten Punkt in Korea durch evtl. Aktionen an anderer Stelle zu überwinden.

Es ergeben sich nun zwei Möglichkeiten: entweder werden die Sowjets in der Koreafrage einlenken und sich zum Abschluß eines Waffenstillstandes bereitfinden, oder der Krieg weitet sich aus. Die USA-Politik muß sich der Konsequenzen, die der zweite Fall nach sich ziehen müßte, bewußt sein.

Ob es klug war, auf Tschiangkai-schek zu setzen, darf bezweifelt werden. In weiten Kreisen des chinesischen Volkes, aber auch in der Weltöffentlichkeit — nicht zuletzt in den USA — ist die nationalchinesische Regierung als reaktionär und korrupt in Erinnerung. Es darf nicht vergessen werden, daß Tschiangkai-scheks Fehler und Unterlassungen die Sowjetisierung Chinas sehr erleichtert haben. Mao's stärkste Waffe war und ist die Bodenreform, die ihm die Anhängerschaft von Millionen von Bauern, deren Berührung mit dem Kommunismus sehr lose ist, deren Söhne aber in der kommunistischen Armee kämpfen und sterben, eintrugen hat.

Es ist vielmehr ein Bollwerk für die USA, die größte demokratische Macht der Welt, sich als Bundesgenossen Reaktionäre vom Schlage Francois, Sympan Rhee und Tschiangkai-scheks auszuwählen. Ob die nationalchinesische Regierung nur eine Schachfigur im diplomatischen Spiel der Vereinten Staaten ist, oder ob sich dahinter eine wirkliche militärische Kraft verbirgt, wird sich bald erweisen. Es ist denkbar, daß Tschiangkai-schek aus den Resten seiner früheren Armee und dem Reservoir der 6 Millionen Chinesen, die auf Formosa liegen, mit amerikanischer Unterstützung eine kampffähige Truppe geschaffen hat, die manche Verlegenheit bereiten könnte. Freilich müßte dann Eisenhower, nachdem er A gesagt auch B sagen und durch die 7. Flotte eine Landung auf das chinesische Festland unterstützen. Eine solche Verpflichtung hat der neue Präsident aber bisher abgelehnt. Eine Invasion in China könnte zur Folge haben, daß Mao sich nicht länger ausschließlich auf Korea konzentrieren kann. Die Lage seines Regimes ist übrigens nicht halb so stabil, als es die Sowjetpropaganda der Welt weismachen möchte. Erstens haben viele Chinesen inzwischen den Pferdefuß der Mao-Herrschaft erkannt und ihre anfängliche Begeisterung ist einer wachsenden Skepsis gewichen.

Zielens haben sich die Verluste im Korea-Krieg bereits empfindlich bemerkbar gemacht. Mao verfügt wohl über eine unerschöpfliche Reserve an Menschen, aber der Zugang an erstklassigem Material ist trotz reichlicher Lieferung Moskaus stark begrenzt. Die Reaktion des kommunistischen Chinas wird der Krimi bestimmen, gegen den sich die Maßnahme der USA auch in letzter Linie richtet.

Schäffer will 80 v. H. von Ländereinnahmen

Geschätzter Einkommensteuerausfall 53/54: 2 285 Millionen DM

BONN (EB/dpa) — Bundesfinanzminister Schäffer teilte am Montag in Bonn mit, daß er von den Mehreinnahmen der Länder, die sie über den geschätzten Jahresbetrag an Einkommen- und Körperschaftsteuer von knapp über 10 Milliarden DM hinaus buchen würden, 80 v. H. Bundesanteil fordern werde. Dieser Mehranteil sei solange notwendig, bis die Kreditkassen des Bundes wieder ausgeglichen seien, die er zum Ausgleich der sich durch die Einkommensteuer-Senkung ergebenden Mindereinnahmen aufnehmen müsse.

Der Minister gab bekannt, daß der reine Einkommensteuerausfall ab Mai 1953 rund 950 Millionen DM betragen werde, im Jahre 1954 rund 900 Millionen DM und im Jahre 1954 rund 435 Millionen DM, zusammen also etwa 2285 Millionen DM. Der tatsächliche Ausfall mache ab Mai 1953 zwar 1080 Millionen DM aus, aber davon müßten etwa 130 Millionen DM abgezogen werden, die als Mehreinnahmen durch den Wegfall der Steuervergünstigungen zu buchen sein würden. Im Jahre 1954 stehe dem tatsächlichen Ausfall von 1390 Millionen DM ein Plus von 480 Millionen DM gegenüber.

Weitere Mehreinnahmen erwartet der Minister aus dem erhöhten Eingang an Umsatz- und Verbrauchsteuern, den er allein für 1953 mit rund 140 Millionen DM berechnet.

Die neuen Steuersätze
Bundesfinanzminister Schäffer gab am Montag zum ersten Mal Einzelheiten über die Ermäßigung der Lohn- und Einkommensteuer nach dem Gesetzentwurf der Bundesregierung bekannt. Der Tarif muß vom Bundestag und Bundesrat noch gebilligt werden, bevor er in Kraft treten kann. Er soll nach den Plänen der Bundesregierung vom 1. Mai 1953 an wirksam sein.

Nach diesem neuen Tarif sieht die Steuer für Ledige in Zukunft folgendermaßen aus (in Klammern jeweils die Steuer nach dem jetzt gültigen Tarif. Wer einen Freibetrag hat, muß ihn vom Lohn abziehen, bevor er den Steuersatz aus der Tabelle errechnet):

200 DM Monatslohn 5,80 (6,80) DM; 300 DM Monatslohn 18,40 (22,90) DM; 400 DM Monatslohn 38,05 (43,90) DM; 500 DM Monatslohn 61,32 (70,-) DM; 600 DM Monatslohn 88,25 (101,-) DM;

800 DM Monatslohn 153,15 (177,05) DM; 1000 DM Monatslohn 227,55 (265,55) DM; 1500 DM Monatslohn 424,80 (488,75) DM; 2000 DM Monatslohn 635,30 (726,25) DM.

Die Steuer der Verheirateten
Für Verheiratete ohne Kinder sieht die monatliche Steuer in Zukunft folgendermaßen aus: 200 DM Monatslohn 0,00 (3,75) DM; 300 DM Monatslohn 10,- (14,30) DM; 400 DM Monatslohn 25,15 (32,90) DM; 500 DM Monatslohn 45,40 (56,40) DM; 600 DM Monatslohn 69,75 (85,-) DM; 800 DM Monatslohn 130,- (157,05) DM; 1000 DM Monatslohn 202,55 (243,05) DM; 1500 DM Monatslohn 398,15 (466,25) DM; 2000 DM Monatslohn 607,- (701,25) DM.

Für eine Familie mit einem Kind sieht die Monatssteuer in Zukunft wie folgt aus: 200 DM Monatslohn 0,00 (1,75) DM; 300 DM Monatslohn 3,75 (8,30) DM; 400 DM Monatslohn 16,90 (22,90) DM; 500 DM Monatslohn 34,75 (43,90) DM; 600 DM Monatslohn 57,15 (70,-) DM; 800 DM Monatslohn 113,75 (137,05) DM; 1000 DM Monatslohn 183,60 (229,55) DM; 1500 DM Monatslohn 378,15 (443,75) DM; 2000 DM Monatslohn 585,75 (676,25) DM.

Die Steuersätze für Kinderreiche
Für Ehepaare mit zwei, drei und vier Kindern soll die Steuerpflicht von 1. Mal an folgendermaßen aussehen: a) zwei Kinder, b) drei Kinder und c) vier Kinder: 300 DM Monatslohn a) 0,00 (6,25) DM, b) 0,00 (3,15) DM, c) 0,00 (0,00) DM; 400 DM Monatslohn a) 10,- (14,30) DM, b) 2,55 (7,30) DM, c) 0,00 (3,75) DM; 500 DM Monatslohn a) 25,15 (32,90) DM, b) 15,40 (22,90) DM, c) 7,50 (14,30) DM; 600 DM Monatslohn a) 45,40 (56,40) DM, b) 32,75 (43,90) DM, c) 21,65 (32,90) DM; 800 DM Monatslohn a) 98,25 (118,50) DM, b) 80,75 (101,-) DM, c) 64,65 (85,-) DM; 1000 DM Monatslohn a) 165,05 (198,05) DM, b) 143,80 (177,05) DM, c) 123,50 (157,05) DM; 1500 DM Monatslohn a) 358,15 (421,25) DM, b) 334,15 (398,75) DM, c) 310,15 (376,25) DM; 2000 DM Monatslohn a) 564,50 (651,25) DM, b) 539,- (626,25) DM, c) 513,50 (601,25) DM.

Der steuerfreie Betrag für jedes nächste Kind beträgt pro Monat 60 DM, die also vom Monatslohn vor der Berechnung abgezogen werden müssen. Die Belastung durch das Notopfer Berlin ist in den Tabellen nicht enthalten.

Ausschuß legt neues Schuljahr fest

Einführung bleibt den Gemeinden vorbehalten

STUTT GART (EB) — Der kulturpolitische Ausschuß des Landtags hat am Montag dem Gesetzentwurf über den Schuljahresanfang und Beginn der Schulpflicht mit geringen Änderungen zugestimmt. Der Entwurf legt fest, daß das Schuljahr an allen Schulen mit Ablauf der Osterferien beginnt und endet.

Das Einschwenken Eisenhowers auf die — allerdings modifizierte — Politik MacArthurs schafft auch für Europa eine neue Lage. Der Entschluß für diese Politik verantwortlicher Kreise in USA ist scheinbar ohne vorherigen Kontakt mit den europäischen Verbündeten gefaßt worden. Diese Selbstständigkeit stellt vor allem Großbritannien, das Mao anerkannt hat, vor ein ernstes Problem. Es ist fraglich, ob Churchill bei seinem jüngsten Besuch in USA von dem neuen Kurs unterrichtet worden ist. Sollte dies nicht der Fall gewesen sein, müßte man den Wert solcher Visiten sehr bezweifeln.

Es dürfte nun zu den Aufgaben des Außenministers Foster Dulles gehören, die neue amerikanische Politik in den europäischen Hauptstädten zu interpretieren. Das zeitliche Zusammenfallen seiner Reise mit der Botschaft Eisenhowers berechtigt zu diesem Schluß.

Der Entwurf gewährleistet, daß die Schulpflicht erst nach dem vollendeten sechsten Lebensjahr beginnt und bringt für die in den Jahren 1944 bis 1951 erstmals in die Schule Aufgenommenen eine Verkürzung der Schulpflicht um einige Monate. Als Ausgleich wird eine einjährige Verlängerung der Schulpflicht für alle diejenigen vorgesehen, die keine Lehr- oder Anlernstelle erhalten.

Wie der Abg. Willi Lausen (SPD) vor der Presse erklärte, war besonders Artikel 5 des Entwurfs, der den Gemeinden die Möglichkeit gibt, durch Mehrheitsbeschluß ein für alle Mitglieder der Gemeinde verbindliches neues Schuljahr einzuführen, heiß umkämpft. Die Möglichkeit für die Gemeinden, ein neues Schuljahr zu beschließen, müsse aber unbedingt Bestandteil des Gesetzes bleiben, da sonst die verlängerte Schulpflicht für diejenigen, die keine Lehrstelle erhielten, allzusehr den Charakter einer sozialpolitischen Maßnahme erhalten würde. Für die Möglichkeit der Einführung des neuen Schuljahres auf Gemeindebasis setzten sich neun Abgeordnete ein, sieben stimmten dagegen, drei enthielten sich der Stimme. Die Neinstimmen wurden im wesentlichen von der CDU abgegeben.

Atlantischebischof D. Theophil Wurm beigesetzt

STUTT GART (LSW) Der Atlantischebischof von Württemberg und frühere Ratvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, D. Theophil Wurm, wurde am Montag auf dem Stuttgarter Waldfriedhof beigesetzt. Dem mit schlichten Lorbeer- und Tannenzweigen bedeckten Sarg des am vergangenen Mittwoch im 85. Lebensjahr Verstorbenen folgten nach den nächsten Angehörigen die Bischöfe evangelischer Landeskirchen, unter ihnen der Bischof von Berlin und Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, D. Otto Dibelius, sowie die Bischöfe, Meiser, München, D. Lilje, Hannover, und D. Bender, Karlsruhe.

Hamann nicht geständnisbereit

BERLIN (dpa) — Der seit Dezember vom Stantssicherheitsdienst der Sowjetzonenrepublik inhaftierte ehemalige Versorgungsminister Dr. Karl Hamann soll sich standhaft geweigert haben, die Schuld an den Versorgungsschwierigkeiten auf sich zu nehmen. Wie die stellvertretende LDP-Vorsitzende, Gertrud Sasse, in der vergangenen Woche vor dem LDP-Betriebsvorstand Halle mitteilte, hat sich Dr. Hamann auch nicht von seinen nach Westberlin geflüchteten Mitarbeitern im Sowjetzonenministerium für Handel und Versorgung, den Abteilungsleitern Fritz Hantke und Dr. Lüttmann, und seinem persönlichen Referenten, Hanns Heyme, distanziert.

Strafanten gegen „Diamanten“-Meincke

BONN (dpa) — Von der Staatsanwaltschaft Bonn verlautete am Montag, daß wahrscheinlich noch im Februar gegen den „Diamanten-Erzeuger“ Meincke Strafverfahren wegen Betrugs gestellt werden würde. Die Verhandlung dürfte bereits im März stattfinden. Wie bekannt wird, dürften die Geldgeber Meinckes, die etwa 800 000 DM zur Verfügung gestellt haben, einen Verlust von rund 500 000 DM erleiden.

SPD gegen Entlassung verheirateter Postbeamtinnen

BONN (dpa) — In einer kleinen Anfrage weist die SPD-Bundestagsfraktion darauf hin, daß der Bundespostminister in letzter Zeit in verstärktem Maße dazu übergegangen sei, verheiratete Postbeamtinnen zu entlassen. Die Bundesregierung wird gefragt, ob sie das Vorgehen des Bundespostministers billige und wie sie Abhilfe schaffen wolle.

Jetzt Bohlen Sperren an Sektoren-Grenzübergängen

BERLIN (dpa) — Die Volkspolizei im Berliner Sektorsektor hat am Wochenende damit begonnen, starke Bohlen in die Fahrbahn von Grenzübergängen nach Westberlin einzulassen. Die Balken werden so in die Straßendecke eingebettet, daß sie eine etwa zehn Zentimeter hohe Schwelle bilden. Die Kraftfahrer werden dadurch an der Sektorengrenze gezwungen, im Schritttempo zu fahren, wenn sie nicht einen Achsenbruch riskieren wollen. Diese neuen Sperren sollen der Volkspolizei die Fahrzeugkontrolle erleichtern.

Dibelius regt Begnadigung Neuraths an

BERLIN (dpa) — Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof D. Dr. Otto Dibelius, hat den britischen Hohen Kommissar gebeten, eine Begnadigung von Neuraths zu erwägen. In einem persönlichen Schreiben an Sir Ivone Kirkpatrick nimmt Dibelius darauf Bezug, daß der frühere Reichsaussenminister am 2. Februar 80 Jahre alt geworden ist.

Sie tanzte NUR EINEN SOMMER

PER OLOF EKSTRÖM

35. Fortsetzung

„Wie soll ich das wissen“, entgegnete sie nicht unfreundlich, „ich wollte die andern nicht im Stich lassen, aber ich konnte ja nicht anders handeln, und das war dein Fehler. Beantworte mir meine Frage“, bat sie. „Welche von den beiden jungen Mädchen, die du damals auf der Brücke umschlungen hieltest, liebst du eigentlich, die blonde oder die dunkle?“

„Welche ich liebe?“ stieß er hervor, und seine Gedanken überstürzten sich. Es war ja unsinnig, was Kerstin sich einbildete! Er hatte zwar an dieser Erklärung für Kerstins Verhalten schon gedacht, aber er hatte es doch nicht glauben können.

„Ich meine wirklich, wen du liebst. Eine von den beiden nannte dich doch Liebling!“

Nun mußte er lachen. „Die Blonde sagte es, aber das Wort hat überhaupt nichts zu bedeuten. Wir haben seit frühester Kindheit zusammen gespielt und auch die Schule besucht.“

„So dumm, wie du glaubst, bin ich nun doch nicht. Entsetzt dich nicht, was ich dir vor ein paar Tagen sagte? Ich sagte zu dir, daß ich mich lange bemüht habe, nicht an dich zu denken, daß ich zuletzt aber nicht mehr verbergen konnte, was ich empfand — und ich war doch nicht kalt gegen dich?“

„Nein das warst du nicht.“
„Und dann wollte ich alles geschehen lassen, wie es kam, alles sollte gut sein, solange du hierbleiben würdest, und das Leid müßte ich eben hinterher in Kauf nehmen, hatte ich mir gesagt — und dann sah ich dich mit den beiden Mädchen innig umschlungen auf dem Brückengeländer sitzen und da war alles

aus. Ich sah, daß sie von derselben Art waren wie du, ich hörte, wie sie sich leicht und gewandt unterhielten, ganz anders als die Menschen hier — und du warst auch nicht so, wie du dich sonst hier gibst — vielleicht war das der echte Göran. Als ich über die Brücke radeln mußte, hatte ich eine Todesangst, daß du mich rufen könntest, denn ich wäre nicht imstande gewesen, den Mund auch nur aufzumachen.“

„Aber deswegen brauchtest du uns doch nicht beim Theaterspiel sitzenzulassen.“

„Doch, ich wollte dich nicht mehr sehen, denn ich wußte, wenn ich dich noch einmal treffen würde, würde ich schmelzen wie Wachs...“

Schmelzen wie Wachs, dachte er — ein hartes Wachs!

Er konnte verstehen, daß Kerstin durch die Erziehung ihrer Tanten und Mutter, die auch von ihren Eltern so erzogen worden waren, gelernt hatte, ihre Gefühle, seien es gute oder böse, zu verbergen.

„Ich konnte nachts nicht mehr schlafen, ich grübelte und grübelte und fing an zu befeuern. Und dann kamst du...“

„Und warum benahmst du dich so töricht? Warum verstecktest du dich, als ich dich doch schon gesehen hatte, du kleine Wildkatze?“

„Weil ich aussah wie eine alte Hexe“, entfuhr es ihr. „Unmöglich konnte ich mich jemand so zeigen, am allerwenigsten dir! Und du warst so böse! Darum war mir alles einerlei — aber heute nachmittag warst du traurig, ich sah es deinen Blicken an, und als

du so verzweifelt warst, da mußte ich einfach nachgeben!“
Sie legten die Hände übereinander auf die Lenkstange, sahen sich froh und glücklich an und lachten.

Eines Abends kam Klas auf seinem alten Rad angefahren. Göran, der den ganzen Tag Heu gefahren und sich gerade gewaschen und umgezogen hatte, war nicht allzusehr erfreut über den Besuch.

„Störe ich? Willst du noch fortgehen?“

„Nein, ich habe es nicht so sehr eilig.“

„Ich bleibe auch nicht lange, wollte dich nur fragen, ob du dieses Stück einmal durchlesen könntest, und dann habe ich noch einige andere kleine Sachen mitgebracht, die dich vielleicht interessieren.“

Klas ließ sich neben ihm in aller Gemächlichkeit im Gras nieder, holte alle möglichen Papiere hervor und erklärte ihm ausführlich, was darin stand. Dann erzählte er von dem Streit zwischen Josias Heiden und dem Pastor und daß Heiden mitten im Leben stünde und genau wüßte, welche Kniffe er anzuwenden habe, um zu erreichen, was er wolle. Klas berichtete sehr ausführlich über diesen Streit, während Göran schon ungeduldig wurde und dachte: jetzt wartet sie sicher nicht mehr auf mich! Wenn er nun nicht bald geht, bitte ich ihn einfach darum.

Aber dann ging er endlich, und Göran eilte ins Tal mit Klas' Manuskript in der Hand. Er vermutete, daß Kerstin sehr traurig nach Haus gegangen wäre.

Irgendwo schlopfte ein Sperling. Dann gurrte eine Waldtaube! Aber dann merkte Göran, daß jemand versuchte, die Vogelrufe nachzuahmen.

Hinter der Scheune stand Kerstin und lachte.

„Du!“ Er streichelte ihre Hand. „Ich hatte solche Angst, daß du fortgegangen wärest.“

„Und ich kam so spät, daß ich glaubte, daß du nicht auf mich gewartet hättest. Was hatet ihr denn so Interessantes zu erzählen, du und Klas? Ich habe euch mindestens eine Viertelstunde lang beobachtet.“

„Er hat so viel dummes Zeug geschrieben, das ich unbedingt lesen soll...“

„Darf ich das auch lesen?“

„Ja, wenn du lieb bist!“

Gegen die geöffnete Scheunenlücke war eine Leiter gelehnt. Sie kletterten hinauf und setzten sich ins Heu. Sie las in Klas' Manuskripten, doch Göran zupfte sie am Haar und klitzte sie mit einem Strohhalm im Nacken. Wenn sie doch nur das Manuskript fortlegen möchte, dachte er. Nach einer Weile bat er: „Nun hör doch endlich auf!“

Sie legte die Papiere fort, lachte und lehnte sich an ihn. Er faßte sie um die Mitte, zog sie neben sich nieder und beugte sich über sie. Ihr Lachen war warm und vertrauensvoll und als er sie küßten wollte, schloß sie die Augen und wartete mit halb offenem Mund.

Sie lagen eine ganze Weile, küßten und liebkosten sich und flüsterten miteinander. Göran spürte, wie die Nähe ihres Körpers seine Begierden entfachte. Seine Hände fingten an zu tasten, aber sie schob sie fort.

„Laß das, ich mag das nicht!“

„Warum nicht?“

„Wie kannst du nur so dumm fragen!“

Verlegen sagte er: „Bist du mir böse?“

Sie lachte und zog ihn zu sich herab, vergrub ihr Gesicht an seinem Hals und atmete weich und warm an seiner Wangen.

„Nein“, flüsterte sie, „ich bin nicht böse, aber sei gut zu mir, versprich mir das!“

„Ich verspreche es dir, du kleines Dummerchen, ich will dir doch wirklich nichts Böses tun!“

Sie antwortete nichts darauf, sondern sah an die Decke, an der verstaubte Spinnweben wie Girlanden hingen, die von der untergehenden Sonne vergoldet wurden.

(Fortsetzung folgt)

„Werwolf-Komplexe...“

Gefahr droht von rechts

„BdJ-Partisanen-Affäre“ kommt vor Gericht

Hessens Ministerpräsident, Georg August Zinn, hatte sich eingehend von den Leuten des Amtes für Verfassungsschutz informieren lassen, bevor er seinem Landtag am 8. Oktober des vergangenen Jahres Mitteilungen über gewisse Vorgänge innerhalb des sogenannten „Bundes deutscher Jugend“ machte. Am nächsten Tage brachten die Zeitungen im In- und Ausland Schlagzeilen: „Politische, bewaffnete Widerstandsorganisationen in Hessen aufgedeckt“. Unter dem zentnerschweren belastenden Aktenmaterial befand sich auch eine Liquidationsliste mit den Namen führender SPD-Politiker, die im Falle eines sowjetischen Angriffs erledigt werden sollten. — Wie man „erledigt“ lernten die BdJ-Angehörigen von sogenannten „Technischen Dienst“ auf der Partisanenschule in Waldmichelbach im Odenwald. Die Waffen waren amerikanischer, deutscher und russischer Herkunft.



Ex-BdJ-Chef Paul Lüth. Rhetorik lernte der Kommunisten-Gegner bei der KP, der er nach dem Kriege angehört hatte. Nebenbei hatte er sich selbst den Doktorgrad verliehen und verarztete kranke Flüchtlinge.



Partisanen-Chef Erhard Peters hatte amerikanische Freunde, die ihn zunächst vor einer Verhaftung bewahren konnten. Nach Aufdeckung des Skandals wurde er — „um die Wogen zu glätten“ — aus dem BdJ ausgeschlossen.



„Partisanen-Idyll“. K. H. Bruhn — nach außen BdJ-Landesleiter Hessen, intern Abwehrchef, nach Urteil seiner Bekannten „lässig, aber unerbittlich“. Bis jetzt wurde er im Zusammenhang mit der Partisanenaffäre noch nicht genannt, doch in „eingeweihten Kreisen“ ist man überzeugt, daß wenn er reden würde, „liefe der Kessel über“. Sein Talent: Informationen sammeln, Fäden nach allen Richtungen knüpfen.



Geselliges Beisammensitzen im Lauffacher Schulhaus. Unter den Teilnehmern: Ihre „Hohelt Prinzessin Mariadl von Reuß zu Lippe“. Vielleicht war der Zweck dieser Runde die Frage 9 d der „Ergänzung zum Personalbogen“ des BdJ zu klären: „Wie verhält er sich bei Verhören? Wird er redselig unter Einfluß des Alkohols oder in Unterhaltung mit dem anderen Geschlecht? Betrinkt er sich?“



Presse-Chef Gerhard Bischoff, dementierte am laufenden Band. Das Mißtrauen der deutschen Öffentlichkeit konnte er allerdings nicht beseitigen. In Bonn und Karlsruhe hatte Bischoff jedoch einige gute Sekundanten sitzen.

Unter dem Eindruck des kommunistischen Ueberfalls auf Südkorea und mit Unterstützung einiger US-Militärbehörden wurde im Jahre 1950 der „Technische Dienst“ aufgebaut. Im Falle eines Angriffs aus dem Osten sollte diese Partisanengruppe als „vierter Wehrmachtsteil“ fungieren und die verschiedenen SS-Führer, Heeres- und Luftwaffenoffiziere, die den Kader dieser Organisation bildeten, schienen alle Voraussetzungen für diese Aufgabe mitzubringen. Finanziell bildete die Angelegenheit auch kein Problem, denn über die BdJ-Führung flossen die Industriegelder reichlich in die „TD“-Kasse.

Als dann die hessische Polizei zugriff, erklärten die Amerikaner kategorisch, daß Terrorpläne und „Schwarze Listen“ allein auf das Konto des „TD“ gingen und daß im übrigen diese Organisation „sowieso abgewickelt würde“. Zur gleichen Zeit versuchte man in Bonn und Karlsruhe diesen „peinlichen Vorfall“ zu bagatellisieren. Nur die Industrie war verschupft und wollte keine Gelder mehr zahlen. Dafür sollte dann BdJ-Pressechef Gerhard Bischoff mit Dementis und Presseerklärungen in die Bresche springen. Er sollte dem BdJ — dem Bund ohne Jugend — wieder so etwas wie eine „rechtsstaatliche Untermauerung“ geben. Das half genau so wenig, wie die nach dem 8. Oktober vorgenommenen „Umgruppierungen“ im BdJ-Vorstand.

Peinlich berührt war man damals auch im Kaisers Gesamtdeutschem Ministerium, einer der vielen Geldquellen des BdJ. Staatssekretär Thedieck erklärte, die Aufdeckung des „TD“ in Hessen bewiese, „daß offenbar einzelne nichtamtliche amerikanische Stellen in Deutschland arbeiteten“.

„Die Bundesregierung ist an dieser Entwicklung nicht unschuldig“, stellten die Jungsozialisten Deutschlands fest und konnten gleichzeitig nachweisen, daß Westdeutschlands demokratische Jugendverbände immer wieder gewarnt hatten. (Der BdJ war auch niemals in einem Jugending aufgenommen worden.)

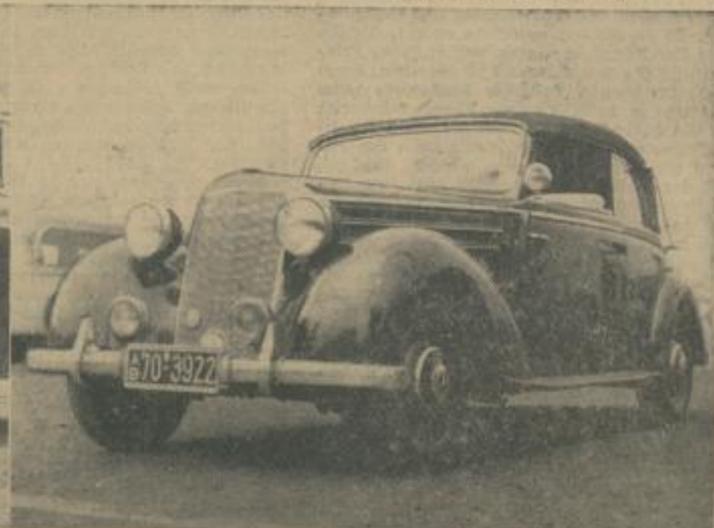
Mitte Januar leitete Hessens Regierung Bonn das Weißbuch über den BdJ - Skandal zu. Gleichzeitig beantragte die Staatsanwaltschaft eine gerichtliche Voruntersuchung gegen die fünf Gründer und Vorstandsmitglieder des BdJ, Lüth, Peters, Hammacher, Schipplack und Bischoff. In Hessen, Niedersachsen, Bremen und Hamburg wurden die BdJ-Büros versiegelt, die Akten beschlagnahmt. Der Frankfurter „Führungsstab“ setzte sich inzwischen nach Mainz ab, reorganisierte, dementierte, verläutelte, ohne jedoch den Lauf der Ereignisse entscheidend zu beeinflussen. Denn entscheidend war — und ist — einzig allein die Tatsache, daß die Demokratie gewillt ist, gegen ihre Feinde loszuschlagen. Hessens Justiz obliegt nun diese Aufgabe unter diesem trüben Kapitel deutscher Nachkriegsgeschichte einen Schlußstrich zu ziehen.



Heinz Schipplack, war früher Vertreter. Als Schatzmeister des BdJ hatte er ungeheure Summen zu verwalten, deren genaue Herkunft die deutsche Öffentlichkeit stark interessieren dürfte. Private Investitionen: Opel-Kapitän und elegante Wohnung.



„Kommunistenschreck“ Ihre Hohelt Prinzessin Mariadl von Reuß zu Lippe. Spezialität: Aufstellung der Unkostenrechnungen für den BdJ und dessen Technischen Dienst.



Zuerst war es ein Zwei-Liter-Vanguard, dann mußte BdJ-Chef Lueth gegenüber Schatzmeister Schipplack gleichziehen und kaufte sich einen Opel Kapitän (Bild links) und schließlich wurden die Industriegelder eingesetzt, um einen Mercedes-Cabriolet (Bild rechts) für den BdJ-Führer anzuschaffen. (Bilder mit freil. Erlaubnis der „Frankfurter Rundschau“)



Bei 22 Prozent: Mutter berufstätig

Schulkinder sind sich selbst überlassen — Jugend ohne mütterliche Fürsorge

Faschings-Tanz-Zug fuhr nach Neustadt

Zwischen dem Wechsel der Monate fuhr der Tanzsängerzug der ED Karlsruhe von der Pfalz über den nächtlichen Rhein an die goldene Weinstraße nach Neustadt, der Krönungsstadt der Weinköniginnen, zu einer großen Faschingsveranstaltung des Verkehrsvereins Neustadt im Saalbau.

Lätschebacher und Brigante aus der nährischen Fächerstadt bevölkerten in bunten Kostümen den Sambazug, der pünktlich 20.10 Uhr den Karlsruher Hauptbahnhof verließ. Im Tanzwagen begann der Tanz in den Karneval für alt und jung. Mit Schwung und Elan betreute Reiseleiter Hans Borho von der ED Karlsruhe seinen Maskenzug. Unermüdlich spielte die Tanzkapelle des Faschings-Tanz-Zuges den Närrinnen und ihren Narren zum Tanz im rollenden Gesellschafts-sonderrzug.

In Landau gesellten sich weitere Fahrgäste zu den badischen Narren. Die zugestiegenen „Pälzer“ erlebten eine kleine „Fahrt ins Blaue“ mit dem Karlsruher Tanzzug, der sie gerne mit nach Neustadt nahm zum „Stell-dich-ein der drei Länder“. Im „Saalbau“ herrschte Hochbetrieb und der Neustädter Elferat hatte viel Arbeit mit der traditionellen Schmelzer der Weltachse und der Prämierung der schönsten Kostüme. Zum Neustädter Stell-dich-ein hatten sich Saarländer (Saarbrücken), Pfälzer und die badischen Faschingsgäste eingefunden, die einen echten pfälzischen Karnevalsbetrieb als eine beglückende rauschende Ballnacht miteinander verlebten. Und auf der Rückfahrt tanzten die Unentwegten im Tanzwagen ihren Kehraus. Heku.

„Unvergessener deutscher Osten“

„Unvergessener deutscher Osten“, der bereits am Sonntag im Schauspielhaus vorgeführt, ausgezeichnete Film aus alter deutscher Kulturgeschichte wird heute um 14 Uhr nochmals im Schauspielhaus gezeigt. (Schüler 30 Pfg., Erwachsene 1 DM.) Er wurde bereits gestern in den hiesigen Tageszeitungen sehr lobend besprochen.

Frostschäden auf den Plattengehwegen

Als Folge der langandauernden Frostperiode haben sich beim Nachlassen des Frostes im Untergrund der städtischen Plattengehwege, stellenweise Anschwellungen (sog. „Frostbeulen“) gebildet, wodurch die Gehwegplatten an vielen Stellen gehoben und gelockert wurden. Die Stadtverwaltung macht darauf aufmerksam, daß die Ausbeulungen bei trockener, frostfreier Witterung in Kürze verschwinden und die Gehwegplatten sich von selbst wieder festigen werden. Die Gehwege werden vom Stadt Tiefbauamt laufend überwacht. Sollten stellenweise größere und bleibende Schäden entstanden sein, so werden sie — jedoch erst ausgangs Winter nach völliger Beseitigung der Frostgefahr — vom Tiefbauamt behoben werden.

Ständige Karlsruher Gebrauchtwagen-Messe eine erfolgreiche Neuerung

Die seit Mitte Januar in Karlsruhe neu geschaffene „Ständige Verkaufsgemeinschaft vereiniger Kraftfahrzeughändler“, die eine Interessengemeinschaft von vier bekannten Kfz-Firmen darstellt, hat auf Anhieb überraschend gute Erfolge zu melden. Bis jetzt fand durchschnittlich jeden Tag ein Gebrauchtwagen seinen Käufer. Allerdings bietet sich in der weiträumigen Ausstellungshalle im Gottessauer Hof jedem Interessenten eine wahre Fundgrube von ungewöhnlich preiswerten, weil durchweg DAT-geschätzten Fahrzeugen mit einem „Programm“, das vom Opel P 4 und Ford-Eifel über den Fiat und VW bis zum 220er Mercedes und Porsche-Sportwagen reicht.

Naturfreundehaus Moosbronn wird Ferienheim

Jahreshauptversammlung der Naturfreunde — Günstige Entwicklung

Am vergangenen Freitag fand im Saal der „Walhalla“ die Jahreshauptversammlung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Karlsruhe, statt. Versammlungsleiter war der Ehrenobmann der Karlsruher Naturfreunde, Ehrenfried.

In seinem umfassenden Jahresbericht nahm der 1. Obmann des Vereins, Ehret, Stellung zur Tätigkeit und Entwicklung der Organisation. Es ist schwer, so führte er aus, für die Idee der Naturfreunde zu werben, vom Frieden und der Gemeinschaft zu sprechen, wenn die europäischen Politiker Uniformen und Kanonen in Auftrag geben. Ebenso schwer ist es, die Jugend für das Wandern und Reisen zu begeistern, wenn die Bundesbahn der Jugend die Vergünstigungen wieder entzieht. Bei der Befriedigung unserer täglichen Bedürfnisse können wir am besten ermessen, wie notwendig es ist, daß sich der Mensch dem politischen Geschehen gegenüber aufgeschlossen zeigt. Die Gestaltung unserer sozialen Verhältnisse, unsere Einflußnahme auf diese, sollten im Vordergrund stehen. Die Mitwirkung jedes einzelnen ist eine Verpflichtung, die er nicht nur sich, sondern vielmehr der Familie und dem Volksganzen schuldet. Die Naturfreunde, die Anteil haben wollen an den Schönheiten der Natur, die sich draußen erholen und neue Kraft für den Alltag schöpfen wollen, dürfen an der Schaffung gesunder sozialer Verhältnisse nicht nur als Außenstehende interessiert sein; sie müssen sie selbst erringen helfen! Darin liegt ihre soziale Gemeinschaftsarbeit. Wer sich zur Fahne der Naturfreunde bekennt, bekennt sich zum demokratischen Staat, aber er bekennt sich darüber hinaus auch zum Sozial-

Vor einigen Tagen ereignete sich in der fünften Mädchenklasse einer Karlsruher Volksschule ein kleiner Zwischenfall, der auf die heutige Situation der Kinder der Schule und der Familie ein bezeichnendes Licht wirft. Die Rechenstunde sollte gerade beginnen, als eines der Mädchen seinen Kopf auf die Bank legte. Der Lehrer hörte von der Banknachbarin, daß Gisela Bauchweh habe. „Dann gehst du heim und legst dich ins Bett“, schlug er seiner Schülerin vor. Aber sie rührte sich nicht. „Willst du nicht gehen? Deine Mutter soll dir eine Wärmflasche machen!“ Da kamen Gisela die Tränen und es war nichts mehr aus ihr herauszubekommen. Die anderen erzählten endlich, daß Giselas Mutter gar nicht daheim ist, sondern in der „Patron“ schafft. Tante, Oma, Schwester hat das Kind auch nicht. „Soll ich deiner Mutter telefonieren, daß sie heimkommt?“ Gisela schüttelt heftig den Kopf, packt langsam ihre Mappe und geht.

Gisela ist kein Einzelfall. In derselben Schule befinden sich 17 Kinder, deren Mütter in Büros und Fabriken arbeiten und um die sich außerhalb der Schule niemand kümmert. Mindestens sechs Stunden am Tag sind sie sich völlig selbst überlassen. Im Stadtbezirk Karlsruhe leben 498 Buben und 518 Mädchen, zusammen 1014 Schulkinder völlig allein, ihre Freizeit gestalten sie nach Belieben, niemand kontrolliert ihre Spiele, ihre Schulaufgaben, die Eindrücke, denen sie ausgesetzt sind. Aber was ihr junges Leben einschneidend verändert, ist der völlige Mangel an einem Heim, an Wärme, an ständigem Vorbild. Die Mädchen, die keine Atmosphäre der Häuslichkeit

kennen, werden später in ihren eigenen Familien nicht wissen, wie sie ihren Kindern und ihrem Mann ein Heim schaffen sollen. Es wird ihnen an Fantasie und Gestaltungskraft mangeln, weil ihre Mütter die fraulichen Eigenschaften der Fürsorge und der Hingebung nicht voll entwickeln konnten. Aber vielleicht müssen die künftigen Ehefrauen auch wieder in Fabriken und Büros arbeiten, weil ihre Männer nicht genug verdienen können oder einem neuen Krieg zum Opfer fielen. Es hat manchmal den Anschein!

In Karlsruhe sind die Mütter von 21,83 Prozent aller Schulkinder berufstätig, das heißt 4106 Kinder kommen morgens zur

Schule ohne, daß ihnen die Mutter ein frisches Taschentuch einstecken konnte, ohne daß die Hände noch einmal gewaschen wurden, sie gehen heim und es wird nicht im Kreis der ganzen Familie gegessen, aber es liegt ein Zettel bereit, auf dem notwendige Besorgungen vermerkt sind. Es muß nicht bei jedem Kind eine Vernachlässigung zu spüren sein. 2871 werden von Verwandten betreut oder anderen Erwachsenen, 221 kommen in ihrer Freizeit in die städtischen Schülerhorte, aber die beträchtliche Zahl von 1014 Schulkindern ohne Betreuung bleibt.

Wie es um die Familien, in denen die Mütter zur Arbeit gehen, im allgemeinen bestellt ist, geht aus folgender Statistik hervor: von den 4106 Kindern mit einer berufstätigen Mutter haben 2211 einen Vater, der ebenfalls arbeitet, bei 1171 ist der Vater gefallen, gestorben oder vermißt, bei 236 ist er krank, invalid oder arbeitslos, bei 385 leben die Eltern getrennt und 103 Kinder sind unehelich geboren. Also bei etwa der Hälfte sind die Mütter Ernährer der Familien.

Auffallend ist, daß weit mehr Kinder berufstätiger Mütter unter 10 Jahre alt sind als darüber. Das deutet darauf hin, daß sich die Berufstätigkeit der Frauen eher steigern als vermindern wird.

Über hundert Schulkinder ohne Betreuung leben in den Stadtteilen Mühlburg, Durlach und in der Südstadt. Auch in Rintheim sind besonders viele Mütter berufstätig. Aber durch die ländlichen Verhältnisse mitbedingt — die Gemeinde ist verschwistert und verschwägert — können die Kinder tagsüber vertrauenswürdigen Bekannten überlassen bleiben.

Schülerhorte können einen guten Ersatz des Elternhauses darstellen. Sie werden immer notwendiger werden, je mehr der Schule neben ihrer reinen Lehraufgabe auch Erziehungs-, ja man kann beinahe sagen, Fürsorgeaufgaben zugeschoben werden. Es entstehen daraus moderne Schulprobleme, die bei unserer Schulform nicht innerhalb des Unterrichts zu lösen sind, also neue Einrichtungen fordern. Schülerhorte sind dazu sicher geeignet. Aber wie alle Fürsorgemaßnahmen der Behörden bergen sie auch die Gefahr des Unpersönlichen in sich. Es hängt sehr viel von den Hortleitern und -leiterinnen ab. Qualifizierte Kräfte fordern mit Recht ausreichende Bezahlung und wie es damit in den Fürsorgeberufen aussieht, ist bekannt.

Der Weg der persönlichen Anteilnahme an Kindern, die ohne Pflege der Mutter aufwachsen, wäre wohl eine Lösung. Aber wo sind die Menschen, die freiwillig eine zusätzliche Belastung auf sich nehmen und einem solchen Kind aus ihrer Fülle heraus eine Heimat geben? wa

Karlsruher Tagebuch

DAG — Berufsgruppe Werkmeister am Donnerstag, den 5. Februar, 19.30 Uhr, Berufsgruppenversammlung mit Tonfilm im Haus der Angestellten, Kriegstr. 154. Referent: Koll. Geier, Stuttgart.

DAG — Arbeitskreis für Buchhaltung, Bilanz- und Steuerrecht am Mittwoch, den 4. Februar, 19.30 Uhr, im Haus der Angestellten, Kriegstr. 154. Leitung: Dipl.-Kaufmann Körner.

Badisches Staatstheater, Opernhaus: 19.30 Uhr, Vorstellung für die Volksbühne und freier Kartenverkauf „Der Vetter aus Dingsda“, Operette von Körnecke. Ende: 23 Uhr.

Schauspielhaus: Dienstag, 20 Uhr, geschlossene Vorstellung für die Königsgemeinde, Schauspielgruppe II: „Feuerwerk“, musikalische Komödie von Burkhard. Ende: 22.45 Uhr.

Freireligiöse Gemeinde. Am Sonntag, den 1. Februar, vorm. 10 Uhr, im Conradin-Kreuzer-Saal, Wilhelmstr. 14 (Wilhelmsgarten), „Feierstunde“. Es spricht Dr. Schlötermann über: „Weltfrömmigkeit“.

Philosophische Gesellschaft. Am Mittwoch, den 4. Februar, 20 Uhr, Pädag. Arbeitsstelle (Bismarckstr. 10) Philos. Seminar: Platons „Gastmahl“, Leitung: Carl Frey.

Centre d'Etudes Francaises, Karlsruhe 15. Morgen, Filmabend, 20.15 Uhr. Gezeigt werden die Filme: „Zansabelle à Paris“ (Puppenrückenfilm) und „L'Orient qui vient“. Eintritt frei.

Die Vortragsgemeinschaft „Alpenverein-Ski-Club“ veranstaltet morgen, 20 Uhr, im Großen Chemie-Hörsaal der Technischen Hochschule einen Farb-Lichtbildvortrag des Bergführers Otto Eidenschink/Uffing am Staffelsee mit dem Thema: „Ski- und Winterbergfahrten“.

Schlaile-Schallplatten-Konzert wird wiederholt

Das 9. Schallplattenkonzert des Musikhauses Schlaile, „Heut' sind wir fidel, ein Herz und eine Seele“ mit der Ansage von Sepp Sonntag jr., im Kleinen Stadthalle-Saal, wird heute um 20 Uhr wiederholt.

AZ Wetterdienst

Winterliches Wetter

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden gültig bis Mittwochfrüh. Tagsüber nur gelegentliche Wolkenauflöckerung, vorwiegend jedoch weiterhin starke Bewölkung und weitere einzelne Schneefälle. Mittagstemperaturen um Null Grad, sonst Frost. Nachts bei Aufhellung bis unter Minus 5 Grad. Nördliche Winde. Glatte Straßen.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 276 —3, Breisach 132 +18, Kehl 192 —3, Maxau 385 +2, Mannheim 260 +10, Caub 239 +50.

Für Karlsruhe Bundesdisziplinarkammer II zuständig

Wenn ein Beamter ein Dienstvergehen begeht... — Einheitliche Neuordnung

Es kommt erfreulicherweise nicht oft vor — aber wenn ein Beamter ein schweres Dienstvergehen begangen hat, dann schließt die Pressemeldung darüber im allgemeinen mit der lakonischen Feststellung: „Das förmliche Disziplinarverfahren wurde eingeleitet...“ Dadurch wird der breiteren Öffentlichkeit ins Bewußtsein gerufen, daß über die Sauberkeit unseres Berufsbeamten eine besondere Disziplinargerichtsbarkeit wacht, deren Urteile den Schuldigen mit aller Strenge des Gesetzes treffen, die aber auf der anderen Seite jedem Beschuldigten jeden Schutz und das Recht zur Verteidigung gewährt, auf die der Staatsbürger und der Staatsdiener in einem Rechtsstaat einen unabdingbaren Anspruch haben.

Karlsruhe im Aufbau des Bundesdisziplinarwesens

Durch eine am 1. Januar 1953 in Kraft getretene Verordnung des Bundesministers des Innern sind zur Durchführung der Bundesdisziplinarordnung des Bundesgesetzes über die Errichtung von Bundesdienststrafgerichten 13 Bundesdisziplinarkammern im Bundesgebiet und der Bundesdisziplinarkammer beim Bundesverwaltungsgericht errichtet worden.

Die Stadt Karlsruhe wurde durch diese Verordnung des Bundesministers des Innern dem Bereich der Bundesdisziplinarkammer II zugeordnet. Die Bundesdisziplinarkammer II ist zuständig für den Bereich der Reg.-Bezirke Nord- und Südbaden.

Die Geschäftsstelle der Bundesdisziplinarkammer II hat ihren Sitz in Karlsruhe. Die Geschäftsstelle der Bundesdisziplinarkammer I in Frankfurt hat die Aufgaben einer Hauptgeschäftsstelle.

Die Bundesdisziplinarordnung gilt für die Beamten und Ruhestandsbeamten, die dem Deutschen Beamtengesetz in der Bundesfassung unterliegen. Die zuständige Behörde bestimmt nach pflichtmäßigem Ermessen, ob wegen eines Dienstvergehens nach diesem Gesetz einzuschreiten ist; sie hat dabei auch das gesamte dienstliche und außerdienstliche Verhalten zu berücksichtigen. Disziplinarstrafen sind: Warnung, Verweis, Geldbuße, Gehaltskürzung, Versetzung in ein niedrigeres Dienstalter, Einstufung in eine niedrigere Dienstaltersstufe, Versetzung in ein Amt derselben Laufbahn mit geringem Endgrundgehalt, Ent-

fernung aus dem Dienst, Kürzung des Ruhegehalts, Aberkennung des Ruhegehalts, Gehaltskürzung, Versagung des Aufstiegs im Gehalt, Einstufung in eine niedrigere Dienstaltersstufe, Versetzung in ein Amt derselben Laufbahn mit geringem Endgrundgehalt, Entfernung aus dem Dienst, Kürzung und Aberkennung des Ruhegehalts können nur von den Bundesdisziplinargerichten im förmlichen Disziplinarverfahren verhängt werden. Warnung, Verweis und Geldbuße kann auch der Dienstvorsetzte durch Disziplinarverfügung verhängen.

Einleitung, Untersuchung, Ermittlung: das alles sind Dinge, die genau geregelt sind. Der Beschuldigte ist zu hören. Der Anschuldigungsschrift des Bundesdisziplinaranwalts folgt die Hauptverhandlung, in der der Beschuldigte sich durch einen Verteidiger vertreten lassen kann. Die Hauptverhandlung ist nicht öffentlich; es findet eine Beweisaufnahme wie im ordentlichen Gerichtsverfahren statt. Das Urteil kann auf Bestrafung, Freispruch oder Einstellung des Verfahrens lauten. Berufung gegen ein Urteil einer Bundesdisziplinarkammer kann beim Bundesdisziplinarkammerhof eingeleitet werden.

Die Bundesdisziplinargerichte sind unabhängig und nur dem Gesetz unterworfen: Die Mitglieder der Bundesdisziplinargerichte üben ihre Tätigkeit in richterlicher Unabhängigkeit aus. Mitglieder der Bundesdisziplinarkammern sind der Vorsitzende, seine Stellvertreter, rechtskundige und andere Beisitzer. Die Mitglieder müssen auf Lebenszeit ernannte Bundesbeamte sein, die das 35. Lebensjahr vollendet haben. Der Vorsitzende und seine Stellvertreter werden vom Bundespräsidenten auf Lebenszeit ernannt. Die Beisitzer vom Bundesminister des Innern auf die Dauer von drei Jahren. Die obersten Bundesbehörden und die Berufsverbände der Beamten können für die zu bestellenden Beisitzer Vorschläge machen. Zuständig ist die Bundesdisziplinarkammer, in deren Bezirk der Beschuldigte bei Einleitung des förmlichen Disziplinarverfahrens seinen dienstlichen Wohnsitz hat. Die dienstliche Aufsicht über die Geschäftsführung der Bundesdisziplinarkammern führt der Präsident des Bundesdisziplinarkammerhofes. In zweiter und letzter Stufe steht die Aufsicht dem Bundesminister des Innern zu. (WB)

hat sich die Zahl der Uebernachtungen auf 10348 erhöht.

Dem Geschäftsbericht des Obmanns schlossen sich Einzelberichte des Kassiers, Schriftführers und der Revisoren an sowie die Berichte der Jugendgruppe, der Wintersportabteilung, der Kinder- und Photogruppe und der Kanuabteilung.

Die Neuwahlen brachten keine nennenswerten Veränderungen: Der bisherige Vorstand, 1. Obmann Ehret, 2. Obmann Weingartner, Kassiere Menold und Zeller und die bisherigen Beisitzer wurden wieder gewählt. Eine besondere Überraschung war die Ankündigung des Obmanns vom geplanten Umbau des Naturfreundehauses Moosbronn. Anhand von Lichtbildern erläuterte der Obmann die bisherige und die künftige Raumverteilung. Moosbronn, das infolge seiner Anlage als Wanderheim vornehmlich für Saisonbetrieb geeignet war, soll durch den Umbau in ein Ferienheim einer größeren Verwendungsmöglichkeit zugeführt werden. Keller und Erdgeschoß bleiben unverändert. Die Obergeschosse erhalten kleinere Räume. Anstatt wie bisher über 6, verfügt das Haus sodann über 16 Räume mit insgesamt 40 Betten gegenüber früher 66 Betten. Der minderen Anzahl der Betten steht die größere Belegung gegenüber, weil sich die Uebernachtungen nicht wie seither größtenteils auf nur 3 Monate, sondern übers ganze Jahr erstrecken.

Die Umbaupläne fanden den Beifall der Hauptversammlung. Zur Finanzierung des Vorhabens hat die Landesleitung Baden der Naturfreunde der Ortsgruppe 2000 DM zur Verfügung gestellt. Mit den Bauarbeiten soll im Frühjahr begonnen werden. Wth.

Kurznotizen

Graben. Der Arbeitergesangsverein Eintracht Graben hält am 7. 2., abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zur Sonne“ seine diesjährige Hauptversammlung, und am 28. 2. seinen traditionellen Familienabend ab. — Der Ortsverein der SPD Graben hält seine Hauptversammlung am Sonntag, den 8. 2. in der „Sonne“ ab. Beginn 14 Uhr.

Ettlingen (Z). Am Donnerstag, den 3. Februar 1953 findet in der Waldmeisterei (Altes Schloß) an die Haushaltungen mit den Buchstaben H und J (Nachzügler) und K die Ausgabe von Loszetteln für Brennholz statt. Ausgabzeit: 8—12 und 14—16 Uhr. Die Ausgabe der Loszettel erfolgt nur gegen Barzahlung. Kennkarte ist vorzulegen.

Ettlingen. Frau Emma Haller geb. Wursthorn Wwe., geb. am 2. 2. 1896 in Ettlingen, wohnhaft in Ettlingen, Bürgerweg 6, vollendet am 22. 2. 1953 ihr 87. Lebensjahr. Herr Adolf Glasstätter, geb. am 2. 2. 1873 in Völkersbach, wohnhaft in Ettlingen, Buhlstraße 3a, vollendet am 2. 2. 1953 sein 80. Lebensjahr.

Weingarten. Die SPD hält ihre Jahreshauptversammlung am 22. 2. 1953 ab.

Bretten

Tagung der landw. Genossenschaften

Bretten. (W) Unter Leitung von Lagerverwalter Jung fand eine von den Vorständen der örtlichen Genossenschaften gut besuchte Tagung der Lagerhäuser der Zentralgenossenschaft statt. Abteilungsleiter Göner-Karlsruhe referierte als Vertreter der Direktion über das Frühjahrs-Warengeschäft und gab einen Überblick über Schädlings-Bekämpfungsmittel. Landwirtschaftsrat Feuchter, Bretten, gab Ratschläge in bezug auf

Wie alt sind Sie? Jünger und frischer macht Sie Dr. Schieffers Stoffwechsellösung. Es entgiftet und reinigt den Darm, regt Drüsen- und Leber-Galle-Funktionen wohlthuend an. Genießen auch Sie seine Wohltat. DM 1.55 • 2.50

Sortenauswahl auf Grund der Versuchsergebnisse der Landwirtschaftsschule. — In einer weiteren Aufklärungsversammlung der ZG-Lagerhäuser und der landwirtschaftlichen Genossenschaften, an der auch die Vertreter der Landproduktenhändler teilnahmen, wurden Fragen der Anwendung von Düngemitteln besprochen. Wertvolle Hinweise gab hierzu auch Dr. Frank von der Abteilung Landwirtschaft und Ernährung beim Regierungspräsidium Nordbaden.

Schulferien im Schuljahr 1953/54 in Bretten

Bretten. (W) Für die Volksschule Bretten sind die Ferien bzw. die schulfreien Tage im Schuljahr 1953/54 wie folgt festgelegt worden: Osterferien 30. 3. bis 14. 4. 1953, 1. und 2. 5., Christi-Himmelfahrt 14. 5., Pfingsten 26. und 27. 5., Fronleichnam 4. 6., Peter und Paul 29. 6., Brettener Peter- und Pauls-Fest 6. 7., Erntedankfest 27. 7. bis 22. 8., Herbstferien 21. 9. bis 6. 10., Reformationstag 31. 10., Allerheiligen 1. 11., Allerseelen 2. 11., Buß- und Betttag 16. 11., Mariä Empfängnis 8. 12., Weihnachtsferien 24. 12. 53 bis 6. 1. 54. Fastnachtsdienstag 2. 3. 54, Josefstag 19. 3. 54, Osterferien 12. bis 26. 4. 1954. — In den Höheren Schulen der Stadt Bretten, sowie in den ländlichen Schulen werden sich vor allem die Verteilung der Pfingst-, Sommer- und Herbstferien nach den örtlichen Bedürfnissen zu richten haben. Wo Mariä Himmelfahrt (15. 8. 53), Reformationstag (31. 10. 53) und Erscheinungsfest (6. 1. 54) nicht in zusammenhängende Ferienabschnitte fallen, sind diese Feiertage in die Zahl der beweglichen Ferientage einzureihen.

Grundbuchtage des Notariats Bretten

Bretten. (W) Das Notariat Bretten hält im Jahre 1953 in den von ihm betreuten Gemeinden wie folgt Grundbuchtage ab, die zugleich Amtstage des Notariats sind: Bahnbrücken jeden 1. Freitag im Monat, 14 Uhr; Bauerbach jeden 3. Freitag im Monat, 14 Uhr; Bretten, jeden Donnerstag, 11 Uhr; Büchig, jeden 3. Freitag im Monat, 14 Uhr; Diedelsheim, jeden 3. Mittwoch, 14 Uhr; Dürrenbüchig, jeden 1. Mittwoch, 15 Uhr; Flehlingen, jeden 2. Montag, 9 Uhr; Gochsheim, jeden 4. Montag, 9.00 Uhr; Gölshausen, jeden 3. Montag, 14 Uhr; Gondelsheim, jeden 1. Montag, 9 Uhr; Kürnbach jeden 2. Dienstag, 9 Uhr; Neibheim, jeden 1. Dienstag, 9 Uhr; Münzesheim, jeden 2. Freitag, 14 Uhr; Nußbaum, jeden 4. Freitag, 9 Uhr; Oberacker, jeden 2. Freitag, 9.00 Uhr; Rinklingen, jeden 3. Mittwoch, 9 Uhr; Ruit, jeden 3. Montag, 9 Uhr; Sprantal, jeden 4. Freitag, 14 Uhr; Wössingen, jeden 1. Mittwoch, 8 Uhr; Zaisenhausen, jeden 1. Freitag, 8 Uhr.

Bau eines Feuerwehrgerätehauses

Gölshausen. (W) Der Gemeinderat befaßte sich in seiner jüngsten Sitzung noch einmal mit der Notwendigkeit des Neubaus eines Feuerwehrgerätehauses. Nachdem das Projekt grundsätzlich beschlossen wurde, erhielt Karl Maag den Zuschlag für die Zimmerarbeiten, Hermann Graham für die Schreinerarbeiten und Heinrich Kleinhaus (Zaisenhausen) für die Gipserarbeiten. — In einer sehr gut besuchten Generalversammlung des Sportvereins wurde, nachdem der Vorstand den Tätigkeitsbericht gegeben hatte, der Gesamtverband in seinen Aemtern bestätigt. Nur Willi Rempfer stellte seinen Posten als Spielausschussvorsitzender zur Verfügung. Dafür wurde Walter Schneider gewählt.

Ettlingen

Ein evangelisches Gemeindehaus geplant

Ettlingen (Z). Auf Beschluß des evangelischen Kirchengemeinderats erhielt die evangelische Kirche den Namen Christuskirche. — Für den westlichen Teil der Gemeinde (Paulusparochie) ist der Bau des Gemeindehauses mit Kindergarten und Gemeinderäumen geplant. Ein Architektenwettbewerb wurde ausgeschrieben. Die Kirchengemeinde wurde zu einem Bazar zugunsten des Bauvorhabens aufgerufen, der am 14. und 15. Februar im Gemeindehaus und Kindergarten in der Albstadtstraße stattfinden soll. Der Aufruf hat bei den Gemeindegliedern ein freudiges Echo gefunden.

Generalversammlung der VdK-Ortsgruppe

Ettlingen (Z). Die Ortsgruppe Ettlingen, stellte Vorsitzender Strunk bei der Generalversammlung des VdK im „Engel“ fest, sei mit 780 Mitgliedern die zweitgrößte Gruppe des Kreises Karlsruhe und die größte in der Albtafel bestehende Vereinigung. Aus der Arbeit des vergangenen Jahres ist besonders hervorzuheben, daß über 500 Verbandsangehörige in den Sprechstunden fachmännisch beraten werden konnten. Durch finanzielle Unterstützungen, Geschenkpakete zu Weihnachten, Stoffspenden und gemeinsame Ausflugsveranstaltungen hat sich die Ortsgruppe nach Kräften bemüht, ihren Mitgliedern Hilfe und Entspannung zu schenken. Weiter wurde das jetzt anlaufende Sonderbauprogramm für Schwerbeschädigte erläutert und vor dem Hausierwesen angeblicher Kriegsbeschädigter gewarnt. Nach dem Kassenbericht konnte dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt werden. An Stelle des erkrankten Vorstandmitgliedes Wagner wurde Fritz Jahraus zum zweiten Vorsitzenden gewählt.

Grippe hält an

Ettlingen (Z). Zahlreiche Grippeerkrankungen bei Lehrern und Schülern haben einen weiteren Unterrichtsausfall bei den Ettlinger Volksschulen notwendig gemacht. Der Unterricht beginnt erst wieder am Donnerstag, den 5. Februar.

Der große Fastnachtschlager des MGV „Liedertafel“

Ettlingen. (Z) Fremde und Eingeborene von Dohlhäusern! Als „legatus pro praetore“ gebe ich Euch Dohlhäuser den Befehl meiner Quästoren ausführenderweise bekannt, daß Gajus Julius Cäsar — römischer Imperator — geruhen, das diesjährige vorgeschriebene Faschingsopfer dem Jupiter Capitolinus im Konservatorenpalast zu Ettlingen darzubringen. Es ergehen daher an die untertänigsten Untertanen der von uns ins Leben gerufenen Neptunstadt folgende Befehle:

Die freien Bürger des alten Römerbades empfangen ihre erste Besatzungsmacht am Samstag, den 14. Hornung 1953, ab 19.11 Uhr römischer Zeit mit der Begeisterung, wie sie heißgeliebten Menschen eigen ist.

Ganz besonderer Willkommensgruß gilt unserem Herrscher Gajus Julius Cäsar und seinen Legaten, der reizenden ägyptischen Königin Kleopatra und ihren faszinierenden Sklavinnen.

Wer sich den mitgeführten wilden Tieren nähert, läuft Gefahr, verspeist zu werden.

Den germanischen und römischen Zugmestern ist unbedingt Folge zu leisten.

Weitere Aufrufe bezüglich Annäherungsversuchen an die Sklavinnen ergehen in den nächsten Tagen.

Der MGV Liedertafel Ettlingen 1842 ist mit den Details der Durchführungsbestimmungen beauftragt.

Zulassung öffentlicher Wäger

Ettlingen (Z). Vom Bad, Landesgewerbeamt — Eichdirektion — Karlsruhe, wurden Schlachthausverwalter Alois Kunz und Waagemeisterin Frau Josefine Wimmer für die Laufgewichtswaage im Schlachthof und an der Wilhelmstraße geprüft und vereidigt. Die Genannten sind somit als öffentliche Wäger zugelassen.

Langensteinbach erhält Wähleramt

Langensteinbach. (Sch) Wie wir vom Zweipostamt Langensteinbach erfahren, soll ein längst gehegter Wunsch in Erfüllung gehen. Bis jetzt bestand keine Möglichkeit, abends nach 20 Uhr noch telefonieren zu können, was sich auf den zunehmenden Fremdenverkehr und die hiesige Geschäftswelt einschneidend auswirkte. Die hiesigen Handwerker werden nun mit den Arbeiten zum Einbau der Wähleranlage beginnen, nachdem von der Bundespost die postalischen Vorarbeiten er-

ledigt wurden. Gemeindeverwaltung und Verkehrsverein hatten sich durch Eingaben bemüht und nun kann bald Tag und Nacht telefoniert werden.

Die SPD lud ihre Mitglieder zu einer Generalversammlung ein, wobei wieder einstimmig die alte Vorstandsschaft bestätigt wurde.

Sieben durch den Sturm entwurzelte Bäume sperrten am Samstag vorübergehend den Verkehr auf der Straße Langensteinbach—Ittersbach.

Friedensgericht erließ 272 Strafverfügungen

Malsch. (ERT) Das Malscher Friedensgericht hat Mitte dieses Monats seinen Tätigkeitsbericht für das vergangene Jahr zur Kenntnis gebracht. In Zivilsachen wurden 1952 22 Zahlungsbefehle erlassen, 8 Klagen erhoben und in vier Fällen Anträge auf gütliche Regelung eines Rechtsstreites gestellt. Dabei wurde in 2 Fällen durch Urteil entschieden, in 6 Fällen kam ein Vergleich zustande und in 4 Fällen wurde die Klage bzw. der Antrag zurückgenommen. — Die Strafsachen gliedern sich in Privatklagesachen und Uebertretungen auf. Von den 30 Privatklagesachen führte der Sühneversuch in 12 Fällen zu einem Erfolg. In 16 Fällen dagegen scheiterte er. Insgesamt wurden im Jahre 1952 272 Strafverfügungen erlassen. Hiervon entfallen auf Uebertretungen von Gesundheitsverordnungen 11, auf Uebertretungen des Gaststättengesetzes 12, der Gewerbeordnung 6, der Bezirks-Feldpolizeiverordnung 30. Wegen Schulverrücknisses wurden in 2 Fällen Eltern bestraft. Die rest-

Landkreis Karlsruhe

Segelflieger erhalten Übungsgelände

Graben (L). In der Frage der Sandgruben-erweiterung beschloß der Gemeinderat an Ort und Stelle zu beraten. 7 Binsen und 2 Tuchbleichstücke sind noch zu verpachten. Liebhaber möchten sich auf dem Rathaus melden. — Der Beitrag zum Volksbildungswerk macht pro Kopf der Bevölkerung etwa 5 Pfg. Er ist von den Gemeindefürsorgern aufzubringen. — Durch die Beschagnahme eines Waldstückes im Kamerforst für militärische Zwecke wurde der über die Schneiderallee führende Weg gesperrt. Es muß daher der Richtung 3 benutzt werden. Da es sich hierbei aber nur um Einbahnwege handelt, ist beabsichtigt, einen neuen Weg entlang der Bahnstrecke zu dem Wiesengelände „vorm Wald“ anzulegen. Dieses Projekt erfordert einen erheblichen finanziellen Aufwand, da der Saalbachkanal überquert werden mußte. Bei einer Tagesfahrt mit Reg.-Rat Schubert, Regierungslandwirtschaftsrat Hampe, Bürgermeister Stellv. Scholl sowie den Gemeindeoberhäuptern von Neudorf und Neuhard soll der Versuch einer weiteren Lösung unternommen werden. — Die Gewährung der Kinderzulage wurde vom Gemeinderat zur Kenntnis genommen. Die Frage der Zusatzversicherung wurde dabei offen gelassen. — Der Vertrag mit dem Schafhalter Weiß, Heildelsheim, wurde auf ein weiteres Jahr verlängert. — Ein Antrag der hiesigen Segelfliegergruppe um Ueberlassung des Geländes an der Eiswiese zu Übungszwecken über den Winter wurde genehmigt.

Lichtbildvortrag im Volksbildungswerk

Graben (L). Der Lichtbildvortrag von Ing. Moerder, Ispingen, über seine Bergsteigerfahrten ins Dachsteingebiet hatte eine stattliche Zuhörerschaft angezogen. Die zahlreiche Farb-Lichtbilder zeichneten sich durch Schönheit aus. Niemand konnte sich dem magischen Zauber der grandiosen Bergwelt entziehen. Der Redner verstand es, lebendig und ausführlich zu erzählen und manches humorvolle Erlebnis einzustreuen. Bürgermeister Scholl konnte zum Schluß den herzlichsten Dank der begeisterten Zuhörer aussprechen, der auch im lebhaften Beifall der Anwesenden zum Ausdruck kam.

Ortskartell legte das Jahresprogramm fest

Hochstetten. (D) Am vergangenen Samstag trafen sich die Vereinsvertreter in der „Linde“, um für das laufende Jahr sämtliche Vereinsveranstaltungen festzulegen. Vorsitzender W. Sühs gab einen kurzen Rückblick über das abgelaufene Veranstaltungsjahr der Vereine. Einstimmig wurde Sühs für ein weiteres Jahr gewählt. Ausdrücklich erinnerte er an die Pflicht eines jeden Vereins, sich unbedingt an die Beschlüsse des Kartells zu halten.

Bruchsal

Bruchsaler Bahnhof soll entlastet werden



Bruchsal. (Isw) Im Sommerfahrplan 1953 soll der Bruchsaler Bahnhof entlastet werden. Es ist geplant, von den 36 D-Zügen, die zur Zeit noch in Bruchsal anhalten, künftig elf durch die Station durchfahren zu lassen. Daneben soll der Bahnhof noch in diesem Jahr ausgebaut werden. Der Elektrifizierung der Strecke bis Bretten wird im Jahr 1954 der Ausbau auf elektrischen Betrieb bis Bruchsal folgen. Schließlich ist beabsichtigt, auf dem Gelände des Bahnhofs Bruchsal ein Gleisbildstellwerk mit neuartigen Signalanlagen zu errichten. Im vergangenen Jahr hatten mehr als drei Millionen Reisende den Bahnhof Bruchsal passiert.

Auf dem letzten Weg

Obergrombach. (Sp.) Ein großes Trauergefolge geleitete den Maurermeister und Bau-

unternehmer Hugo Jos. Schöffler zur letzten Ruhestätte. In der Nacht vom Montag auf Dienstag verschied er unerwartet an einem Herzschlag im Alter von 45 Jahren. Mit seinem Tode verliert die Einwohnerschaft einen tüchtigen, allseits beliebten Handwerker, der sich für jedermann mit Rat und Tat einsetzte. Als Gemeinderat war der Verstorbene ein eifriger Mitarbeiter und erfahrener Berater in allen Obliegenheiten der Gemeindeverwaltung. Die Bauwerkschaff Bruchsal, die hiesige Freiwillige Feuerwehr, deren Ehrenmitglied er war, der Fußballklub Alemannia, der Musikverein Eintracht sowie eine Abordnung seiner Gefolgschaftsmitglieder widmeten dem Verstorbenen einen ehrenhaften Nachruf und legten Blumengebinde am Grabe nieder.

Füttert die hungernden Vögel!

lichen 211 Strafverfügungen wurden wegen Verkehrsdelikten erlassen.

Gegen 10 solcher Strafverfügungen wurden Einspruch erhoben, in 36 Fällen wurde der Vollzug der Haftstrafe wegen Nichtbezahlers der Geldstrafe angeordnet, jedoch wurde in allen Fällen bei Ladung zum Strafantritt noch rechtzeitig die Geldstrafe bezahlt. In mehreren Fällen wurden aus sozialen Gründen Ratenzahlungen für die Geldstrafen gewährt, in einigen Fällen billigte der Oberstaatsanwalt einen Gnadenenerweis.

Mit dieser Bilanz hat das Malscher Friedensgericht das Jahr 1952 abgeschlossen. Das Friedensgericht wird sich auch in diesem Jahre bemühen, die ihm zur Entscheidung vorgelegten Fälle in gerechter Weise zu lösen. Es hat jedoch auch den Wunsch, daß Personen, die zu Terminen geladen werden, guten Willens sind und gegebenenfalls auch einen begangenen Fehler eingestehen, denn es hätten gerade in Privatklagesachen noch mehr Vergleiche erzielt werden können, wenn der gute Wille vorhanden gewesen wäre.

Erfolgreicher Gartenbauverein

Mörsch. (M) Der Gartenbauverein hielt im Gasthaus „Zur Blume“ seine Generalversammlung ab. Vorstand Schilling gab innerhalb seines Tätigkeitsberichtes einen ausführlichen Rückblick. Die Arbeit des Vereins sei — so sagte er — in mehrfacher Hinsicht von großem Erfolg gekrönt gewesen. Nach den Berichten des Schriftführers und des Kassiers konnte der Vorstand entlastet werden. Dieser bleibt weiterhin im Amt. In diesem Jahr sind eine Lehrfahrt in das Bodenseegebiet und ein Lichtbildvortrag mit Obstbauinspektor Groß vorgesehen. Darüber hinaus wird eine Bezirksversammlung für die Vereine Neuburgweiler und Forchheim durchgeführt.

Nachdem der Musikverein bereits seinen Maskenball hinter sich hat, plant die Feuerwehr am 14. 2. eine Faschingsveranstaltung durchzuführen. Ob nun der Turnverein am 17. 2. mit einer Veranstaltung die Faschingszeit beendet, konnte noch nicht genau festgelegt werden. Der 1. Mal soll voll und ganz dem Ortskartell zur Verfügung stehen und von allen unterstützt werden. Während der Musikverein am 21. 6. sein Musikfest abhalten will, haben die Fußballer traditionsgemäß den letzten Junisonntag für ihr Sportfest aussersehen. Wie immer, so hält auch der Gesangsverein an den Sonntagen der Fußballsommerpause sein Gartenfest ab und hat somit den 12. 7. auserwählt. Auch die Feuerwehr will in diesem Jahr durch eine Festveranstaltung ihre Kasse stärken und nimmt den 26. 7. in Anspruch. Außerdem hat nach Lage der Dinge der Turnverein ebenfalls eine Veranstaltung geplant, die aber augenblicklich noch nicht festgelegt werden konnte.

Zum vergangenen Wochenende konnte Frau Mina Stängle geb. Husser ihr 73. Wiegenfest feiern, wozu wir herzlich gratulieren.

Auf die am Rathaus angeschlagene Aufforderung zur Abgabe von Vermögenserklärungen nach dem Stand vom 21. Juni 1948 wird hingewiesen. — Der Kaufmann Hans Wlodasch, Hauptstr. 101, hat um Erlaubnis zum Verkauf von Flaschenbier nachgesucht. Einsprachen beim Bürgermeister. — Das evang. Hilfswerk führt in der ersten Februarwoche eine Sammlung durch. Der Verwendungszweck ist auf den aufgeteilten Tüten ersichtlich.

Lehrreiche landwirtschaftliche Vorträge

Liedolsheim. (ro) Einen lehrreichen Vortrag über die Obstweinebereitung hielt der Weinbaufachmann Dr. Müller, Augustenberg, bei einem Schulungsabend der ehemaligen Landwirtschaftsschüler im Gasthaus „Zum Schwanen“. Vielfach würden schon bei der Vorbereitung von Most- und Weinfässern Fehler gemacht und der Keim der Krankheiten gleich in den frisch gekelterten Saft gelegt werden. Der Referent gab Auskunft über Behandlung verschiedener Krankheiten und die Verwendung verschiedener Mittel.

In einem weiteren Referat behandelte Dr. Pfulp, Augustenberg, das Thema „Futterwirtschaft“. Da noch 100 Winterfüttertage zu überbrücken sind und der vergangene trockene Sommer manche Lücken hinterlassen hat, ist diese Frage besonders aktuell geworden. Da das Wiesenheu die Grundlage der Winterfütterung bildet, ist die Behandlung desselben besonders zu beachten. Bei harmonischer Düngung, guter Trocknung und frühem Schnitt wird sein Nährstoffgehalt von keiner Rauhfutterart übertroffen. Der Sprecher machte auf das zur Zeit erhältliche und verbilligte Milchviehfutter mit seinem 25prozentigen Eiweißgehalt aufmerksam, das eine wertvolle Ergänzung des mangelnden Winterfutters darstellt.

Aus der Arbeit des Friedensgerichtes

Eggenstein. Das Gemeindefriedensgericht behandelte im abgelaufenen Jahr 153 Strafverfügungssachen. Die meisten zur Verhandlung stehenden Fälle betrafen eine Uebertretung der Straßenverkehrsordnung. — Der am vergangenen Freitag angesetzt gewesene Vortrag von MdL Rimmelpacher mußte wegen schlechtem Besuch abgesetzt werden.

Schneebericht vom Schwarzwald

Freudenstadt gesamt 30, neu 9; Kurhaus Sand 50, neu 20; Ruhstein 116, neu 50; Schönwald 140, neu 50; Furtwangen 110, neu 50; Brend-Rohrhardsberg 140, neu 50; Hinterzarten 70, neu 35; Saig 70, neu 35; Feldberg-Gipfel 130, neu 20; Schauinsland 110, neu 50. Alle Stationen melden Pulverschnee teilweise verweht.

Hartgeld aus Karlsruhe mit einem weichen G

Seit 1827 wird in der Karlsruher Münze Geld geprägt

Was sie, verehrte Leserinnen und Leser, im Winterschlussverkauf an Geld ausgegeben haben, brauchen Sie nicht mehr in der Geld-



tasche mit sich herumzutragen. Sie haben sich dafür andere Werte angeschafft. Aber Sie werden doch wohl noch eine kleine Reserve für die Fastnachtstage zurückgelegt haben? Wissen Sie auch, woher diese „Glücks-pennige“ stammen, die Sie, hoffentlich in großer Zahl, durch den Alltag begleiten und von denen Sie hoffen, daß sie Ihnen das ganze Jahr hindurch nicht ausgehen werden? Ob sie aus Karlsruhe oder aus Stuttgart stammen, ob sie in München oder in Hamburg geprägt worden sind? Die Buchstaben, die Sie auf den Geldstücken finden, erzählen es Ihnen, woher sie zu Ihnen kamen.

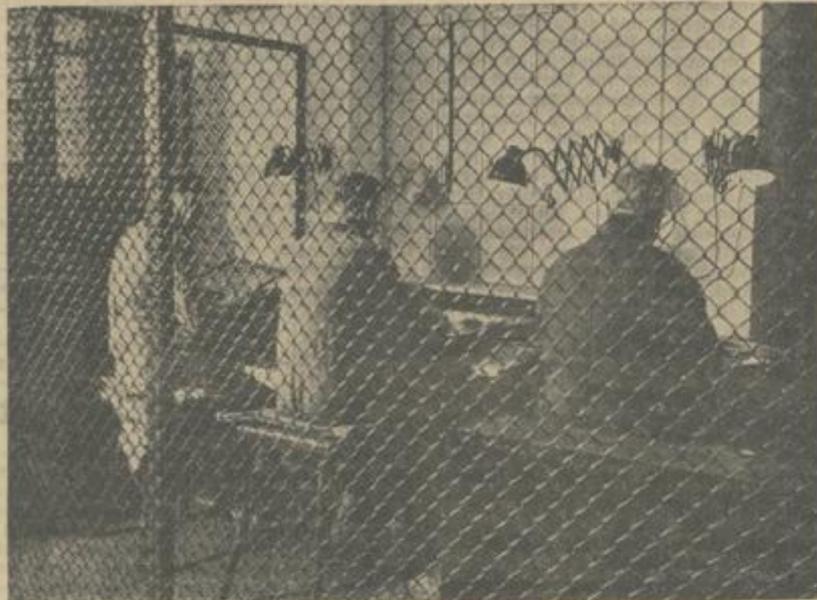
Tragen die Geldstücke den Buchstaben G, stammen sie aus Karlsruhe. Mit dem Buchstaben F kommen sie aus Stuttgart, mit dem Buchstaben D aus München und mit dem Buchstaben J aus Hamburg. In diesen vier Münzstätten der Bundesrepublik sind seit der Währungsreform über 850 Millionen Pfennige geprägt worden. Zwei weitere Münzstätten liegen, für uns zur Zeit nicht erreich-

bar, in Berlin (mit dem Buchstaben A) und in Muldenhütte (mit dem Buchstaben E). Warum, werden Sie fragen, tragen diese Pfennige und mit ihnen alles Hartgeld, das in diesen Münzstätten von Pfennig bis zum Fünfmarkstück geprägt wird, diese Buchstaben so kunterbunt durcheinander? Auch das hat seinen Grund. Nach dem Bundesratsbeschluss vom 7. Dezember 1871 richteten sich die Buchstaben nach der Reihenfolge der Länder, denen die betreffenden Münzstätten angehören, und die Reihenfolge der Länder wiederum ist im Artikel 6 der alten Reichsverfassung aufgezeichnet gewesen.

Seit 1827 werden in der Karlsruher Münze in der Stephanienstraße, dem einzigen Weibrenner-Bau Karlsruhes, der den Krieg überdauert hat, Münzen geprägt. Bevor sie nach Karlsruhe kam, war, als 1803 die alte Zähler-

dem sind, wie die Chronik erzählt, verschiedentlich auch Verunreinigungen vorgekommen, so daß die Münze nach Karlsruhe verlegt worden ist.

Von den ersten goldenen Louisdoren, die 1827 in der Karlsruher Münze geprägt worden sind, bis zu den Glückspennigen, Zwei-, Fünf-, Zehn- und Fünfzig-Pfennigstücken und Ein-, Zwei- und Fünf-Markstücken unserer Tage liegt ein weiter Weg. In der Zwischenzeit entstanden silberne Fünftaler- und Zehnkreuzerstücke, Rheingolddukaten und Kronentaler, Gulden- und Kreuzerstücke. Mit dem Friedenskreuzer schloß die badische Münze ihre Tätigkeit ab, bevor sie 1871 in die Münzhohheit des Reiches übergang. Als letzte Edelmetallprägung verließen 1932 sechs Millionen Fünfmarkstücke aus Silber die Karlsruher Münze.



ringer-Münze in der Durlacher Karlsburg geschlossen wurde, Mannheim Sitz der Münze gewesen. Aber diese pfälzische Münzstätte war den Anforderungen nicht recht gewachsen. Sie besaß veraltete Maschinen, und außer-

dem sind, wie die Chronik erzählt, verschiedentlich auch Verunreinigungen vorgekommen, so daß die Münze nach Karlsruhe verlegt worden ist. Von den elf Prägemaschinen, über die die Karlsruher Münze heute verfügt, vermag jede Maschine am Tag 35 000 bis 40 000 Stücke zu liefern. Die Urstempel werden aus München bezogen. Von ihnen werden an der riesigen Friktions-Spindelpresse die Arbeitsstempel angefertigt, die laufend benötigt werden. Auch die ungeprägten Plättchen kommen prägefertig von auswärts. Die Plättchen für die Fünfmarkstücke dagegen werden in eigener Metallschmelze hergestellt. Unaufhörlich gießen sich die Münzen aus den Prägemaschinen in die großen Blechschalen, die sie zunächst aufnehmen. Hinter vergitterten Tischen werden die geprägten Stücke dann durch Zählmaschinen gezählt, bevor sie in plombierten Beuteln die Münze verlassen, um über die Bank Deutscher Länder in die Taschen der Bürger zu fließen.

Verdiente Ehrung Karlsruher Motorsportler

Bei der am Sonntag in Heidelberg abgehaltenen Tagung der Clubsportleiter des ADAC-Gaus Nordbaden konnte Gausportleiter Carl Müller dem deutschen Vorjahrs-Motorradmeister der 350er-Klasse, Roland Schnell-Karlsruhe sowie dem aus der Vorkriegszeit her bekannten Wagenfahrer Willy Engesser das Goldene ADAC-Sportabzeichen überreichen, während der erst neuerdings im Leistungssport vielfach erfolg-

reich gewesene Hans Heidelberger-Karlsruhe das bronzene Sportabzeichen erhielt. Bei der Besprechung der diesjährigen Gausportveranstaltungen wurde auch der Beschluß gefaßt, in Gemeinschaftsorganisation mit dem „Badischen Motorsport-Club“ auf dem Hockenheimer ein nur für Auswiesfahrer zugelassenes Rennen zur Förderung des Rennfahrernachwuchses zu veranstalten.

Kettenreaktion an der Autobahnausfahrt

Gestern früh um 6.35 ereignete sich an der Autobahnausfahrt nach Stuttgart auf der Durlacher Allee ein Verkehrsunfall, bei dem fünf Fahrzeuge beteiligt waren. Ein PKW, der aus östlicher Richtung kam, bremste scharf, kam durch die glatte Straße ins Schleudern und fuhr auf einen LKW, der aus westlicher Richtung kam. Auf diesen fuhr ein weiterer LKW auf. Ein PKW kam durch Bremsen ebenfalls ins Schleudern und geriet auf den Bahnkörper der Straßenbahn. Ein E-Wagen der Städtischen Straßenbahn, der nach Durlach fuhr, wurde von ihm gerammt. Es entstand bei dieser Karambolage Personen- und Sachschaden. — Weiter kam es im Laufe des Tages zu acht leichteren Verkehrsunfällen durch die Straßenglätte.

Jahreshauptversammlung des Turnverein Knielingen 1891

In der ausgeschmückten Turnhalle fand am Samstag, die Jahreshauptversammlung des

Turnvereins Knielingen statt. Die Jahresberichte des 1. Vorstandes, sowie der Fachwarte fanden starken Anklang. Auf allen Gebieten wurden gute Leistungen erzielt, die den Verein hoffnungsvoll in die Zukunft blicken lassen. Der bisherige Vorstand Wilhelm Hauer wurde mit dem gesamten Turnrat einstimmig wieder gewählt. Eine besondere Note erhielt diese Versammlung durch die Ehrung von 37 Mitgliedern mit der goldenen und 19 Mitgliedern mit der silbernen Ehrennadel. wr.

Symbol- und Traumtheater von heute

Zwei interessante Erstaufführungen in der „Insel“

Die zunehmende Beachtung, deren sich die szenischen Ekstasen Michel de Geldherodes, des flämischen Dichters, allmählich auch im deutschen Sprachgebiet erfreuen, beruht aus einem mehr metaphysischen als rein theatralischen Vergnügen, das die symbolgestaltigen, visionär geschauten dramatischen Gebilde vermitteln. Kommen sie also schon vom Formalen her einem zeitgemäßen Anspruch des Theaters entgegen, so sprechen sie in ihrer Themenstellung nicht minder lebhaft den Zuschauer an, und gerade in dem, was ihm an existentiellen Nöten am meisten auf den Nägeln brennt. Nimmt man einmal das notwendig Torschafts, Fragmentarische in Kauf, das, dramaturgisch gesehen, bei einer Bühnenproduktion von annähernd 50 Stücken innerhalb 17 Jahren nicht weiter verwunderlich erscheint, so bleibt noch genug des Stausenswerten über einen Schaffensprozeß, bei dem sich das dichterische Rohmaterial gewissermaßen sogleich in dialogisch zugespielte Form, in ein quasi-dramatisches Figurenwerk umsetzt.

Sehr bezeichnend wieder für die ungeheure Spannungsdichte eines derartigen szenischen Kleinformats ist der jetzt von der Karlsruher „Insel“ zur deutschen Erstaufführung gebrachte Einakter „Eacorial“: Ein körperlich und geistig vom Verfall gereizter König tauscht seine Rolle mit der des Hofnarren, um diesen in seditiöser Wollust das Geständnis zu erpressen, mit der Königin heimliche Liebesfreuden genossen zu haben. Beide spielen ihre Rollen in so tödlich ineinander verbissene Wut, daß nur das in der Narrenmaske zuletzt durchbrechende königliche Selbstbewußtsein imstande ist, den wider gute Sitte und Macht rebellierenden Frevler wie einen tollen Hund zu erschlagen. In einem unsicher zu entziffernden Symbol jeder: und stampft dieses Spiel über die Szene, und an dem Zuschauer liegt es, daraus die Beziehungen zu sich selber herzustellen. Dem eleganten Florettgefecht mit lieb- und stichfesten Worten so etwas wie dramatischen Atem eingehaucht zu haben, ist das Verdienst des jungen Gastregisseurs Carlheinz Caspari, der namentlich in Norbert Kappen als König einen deklamatorisch und mimisch ausgezeichneten Darsteller

hatte, trefflicher konstatiert von dem Narren Haiko von Hovens.

Die zweite Premiere des Abends brachte die nicht weniger interessante Bekanntheit mit Christopher Fry's „Schlaf der Gefangenen“ in der vor allem sprecherisch sehr eindringlichen Inszenierung von Erich Schüdde. Ähnlich wie bei Geldherode handelt es sich hier um ein Trauspiel, während die ewige Einkleidung — das Zusammensein der vier Gefangenen in einer Kirche — nun nebensächliches Beiwerk bedeutet. Das fortwährende Ineinander und Nebeneinander dieser beiden Sphären ist es nun gerade, was den besonderen Reiz des Stückes vom Optischen her ausmacht — ein filmtechnisches Mittel, das die in biblische Traumgestalten verwandelten Gefangenen in eine nur um so phantastischere Beleuchtung rückt. Auf solche halluzinatorische Weise erleben und erleiden sie noch einmal das Schicksal des Krieges, den Brudermord und die großen Prüfungen ihres

Menschseins. Im schönen Fluß der poesievoll- edlen Sprache kam des Dichters Anliegen sehr überzeugend zum Ausdruck, nachhaltig interpretiert von den vorzüglichen Sprechern Willi Lehner, Winfried Müller, Ludwig Baschang und Horst Kraus. Ein innerlich sichtlich mitgehendes Publikum zeigte sich für den in schöner Symmetrie aufgeteilten Abend äußerst dankbar, in gleicher Weise jeweils beeindruckt von Stück und Darstellung.

Badisches Staatstheater

Premiere „Sly“ verschoben

Infolge vielfacher Erkrankungen im Personal auf Grund der augenblicklich herrschenden Grippe-Epidemie muß die für Mittwoch angesetzte Premiere der Oper „Sly“ auf Samstag, den 7. Februar, verlegt werden. Aus diesem Grunde findet am Mittwoch, den 4. Februar, für das Abonnement A eine Aufführung der Oper „Der Rosenkavalier“ unter der musikalischen Leitung von Walter Born statt. Diese Vorstellung beginnt bereits um 19.00 Uhr.

Sie tanzen hinein in das Leben

Stadtyugendausschuß und Stadtyugendamt legten die Noten auf

In den ersten beiden Monaten jeden Jahres schleicht sich nicht nur die Grippe-, sondern auch der Tanzbakterium an die Menschen heran. So unsympathisch uns der erstgenannte ist, so gerne haben wir den zweiten. Aber auch die von ihm befallenen „Patienten“ müssen in die rechte Pflege kommen. So etwa mag der Stadtyugendausschuß gedacht haben, als er in enger Zusammenarbeit mit dem Stadtyugendamt seit Anfang Januar zunächst fünf Tanzunterrichtsabende für Jugendliche im Alter von 17-25 Jahren eingerichtet hatte und sie mit einer stimmungsvollen Tanzveranstaltung im kleinen Saal der Stadthalle am vergangenen Sonntag krönte. „Tanz und Freude ohne Kater“ war das Motto, mit dem wieder einmal bewiesen wurde, daß man von Herzen fröhlich sein kann, ohne durch Alkohol künst-

lich aufgepulvert werden zu müssen. Der Charme der jungen Mädchen und die artige Männlichkeit der gleichaltrigen Kavaliere schaffen von selbst die frische Atmosphäre natürlicher Geselligkeit, die hier wieder gepflegt wird. Kein Zweifel, man muß dafür dem Stadtyugendausschuß, dem Stadtyugendamt, der Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Tanzlehrer und nicht zuletzt auch der sich an diesem Abend kostenlos zur Verfügung stellenden Tanzkapelle aufrichtig dankbar sein für diese wirklich einmal praktische, jeder Moralinsinire abholden Jugendarbeit. „Man“, das sind die Jugendlichen, denen es nach ihrem eigenen Urteil beim sonntäglichen Tanzabend und dem vorangegangenen Tankursus ausgezeichnet gefallen hat, „man“ sind aber auch die Eltern dieser jungen Leute, die sehr

Heinz Trenkel trainiert KSC-Amateure

Die an zweiter Stelle in der nordbadischen Fußballamateur-Liga liegende Mannschaft von KSC Mühlburg/Phönix wird nunmehr von Heinz Trenkel, der die Trainer-Lizenz besitzt, betreut. Vor Trenkel leitete der frühere Stürmer von Phönix Karlsruhe Franz Grafft das Training.

Karlsruher Athleten-Ges. führt die Kreisklasse

Etwas im Schatten der großen Ligakämpfe bestreiten die neun Kreisklassenmannschaften ihre Runden um die Kreismeisterschaft. Beteiligt sind die Staffeln von der Karlsruher Athleten-Ges., ASV Grötzingen, KSV Berghausen I. und II., TV Graben, KSV Durlach, TSV Weingarten II., ASV Daxlanden II. und TV Baden-Baden. Als die stärksten Staffeln haben sich die von der Karlsruher Athleten-Ges., ASV Grötzingen, KSV Berghausen und KSV Durlach erwiesen. Noch liegt die Karlsruher Athleten-Ges. an der Spitze, aber relativ gewertet, stehen die Mannschaften von Grötzingen, Berghausen und Durlach fast noch besser als die Karlsruher Athleten-Ges., die zwei bzw. drei Kämpfe mehr hat. Wenn man bedenkt, daß der vorjährige Oberligist Grötzingen in dieser Klasse eingetritt und dabei noch nicht einmal besonders hervorgetreten ist, so kann man sich ein Bild von der Kampfstärke der Kreisklasse machen, auch wenn in dieser drei Reservemannschaften beteiligt sind. Ueberraschenderweise finden wir in diesem Jahre auch die Staffeln von TV Graben in der Spitzengruppe, dies ist ein Zeichen dafür, daß die Arbeit des Kraftsportpioniers Spieß Früchte getragen hat.

Die Tabelle nach der Stand vom 30. 1. 1953:

Karlsruher Athl.-Ges.	13	6	4	3	57:47	18:10
ASV Grötzingen	11	6	3	2	52:36	15:7
KSV Berghausen I.	11	6	3	2	51:37	15:7
TV Graben	11	5	4	2	46:42	14:8
KSV Durlach	10	5	3	2	47:33	13:7
TV Weingarten 2.	10	4	3	3	39:41	11:9
KSV Daxlanden 2.	12	2	2	8	40:56	6:18
TV Baden-Baden	11	1	4	6	34:54	6:16
KSV Berghausen 2.	11	1	2	8	33:55	4:18

Tabelle der Oberliga

Eiche Sandhofen	17	12	4	1	86:47	28:8
SV Brötzingen	17	7	9	1	75:61	23:11
ASV Feudenheim	17	7	6	4	74:39	20:14
RSC Viernheim	17	7	3	7	69:64	17:17
SV Ketsch	15	4	8	3	60:61	16:11
ASV Heidelberg	14	5	3	4	59:33	13:13
KSV Wiesental	14	4	4	6	52:50	12:16
Germ. Bruchsal	14	2	7	5	52:61	11:17
KSV Kirrlach	15	2	6	7	54:79	10:20
Germ. Karlsruhe	14	1	—	13	30:82	2:26

Tabelle der Landesliga

ASV Bruchsal 2.	14	14	—	—	86:26	28:0
KSV Mühlburg	14	9	—	5	57:55	18:10
TV Weingarten	14	8	1	5	63:49	17:11
KSV Ostringen	14	6	3	5	58:56	15:13
KSV Daxlanden 1.	14	4	3	7	49:63	11:17
KSV Ispringen	14	3	2	9	46:68	8:20
TV Mühlacker	14	3	2	9	44:68	8:20
SV Brötzingen 2.	14	3	1	10	47:65	7:21

Am 8. 2. 53 ringt Lampertheim gegen Ziegelhausen und auch gegen Bruchsal II. Am 15. 2. 53 lauten die Paarungen: Bruchsal gegen Lampertheim und Ziegelhausen gegen Lampertheim. Am 22. 2. 53: Bruchsal gegen Ziegelhausen und Lampertheim gegen Bruchsal. Die Siegerstaffel aus diesen Kämpfen steigt in die nordbadische Oberliga auf und ringt gegen den südbadischen Landesligameister um die gesamtbadische Meisterschaft in der Landesliga.

Deutschland Jugoslawien voraussichtlich in Heidelberg

Der jugoslawische Ringer-Verband hat dem Deutschen Athleten-Bund zu einem Länderkampf im Ringen eingeladen und zwar noch vor den Weltmeisterschaften in Neapel. In den Bedingungen hieß es, daß Deutschland die jugoslawischen Ringer auch zu einem Rückkampf nach Deutschland einladen müßten. Für diesen Rückkampf hat sich nun der ASV Heidelberg als Ausrichter beworben. Voraussichtlich wird der Deutsche Athleten-Bund den Nordbadischen Schwerathletik-Verband in Verbindung mit dem ASV Heidelberg die Ausrichtung des Länderkampfes übertragen. Es ist möglich, daß ein zweiter Kampf zwischen Deutschland und Jugoslawien in Mannheim oder Karlsruhe stattfinden wird.

wohl wissen, daß es gerade an solchen Veranstaltungen mangelt. Jung und alt wird sich daher freuen, daß am 11. Februar der Tanzabend im kleinen Stadthalleesaal wiederholt wird und daß die Veranstaltungen nach Ostern weitergeführt werden. Die Jugend von heute ist „die Gesellschaft“ von morgen. Von den Erwachsenen erhält sie die Grundform. Der Stadtyugendausschuß hat dies unter seinem Vorsitzenden Wäldele erkannt und die obigen Konsequenzen daraus gezogen. Wer möchte nach diesem wohl gelungenen Anfang zweifeln, daß er bleibenden Erfolg damit hat? S.

Beerdigungen in Karlsruhe

Dienstag, den 3. 2. 1953

Hauptfriedhof:

Knopf Lina, 87 J., Zähringerstr. 4	9.00 Uhr
Larsch Elisabeth, 88 J., Weinbrennerstraße 60	9.30 Uhr
Adam Jakob, 76 J., Friedenstr. 23	10.00 Uhr
Hogg Antonie, 90 J., Bismarckstr. 79	10.30 Uhr
Schoch Karl, 83 J., Eschenweg 13	11.30 Uhr
Ekstein Luise, 84 J., Sybelstr. 12	12.00 Uhr
Ekstein Wilhelm, 86 J., Sybelstr. 12	12.00 Uhr
Jäger Margarete, 87 J., Sternbergstr. 9	12.30 Uhr
Boleslawski Anton, 63 J., Zähringerstraße 7	13.30 Uhr

Friedhof Knielingen:

Hauk Wilhelm, 79 J., Reiterstr. 3	15.30 Uhr
Meinzer Sal, 84 J., Drei-König-Str. 13	16.00 Uhr

Beerdigungen in Durlach

Dienstag, den 3. Februar 1953

Bergfriedhof:

Merker Eduard, 73 J., Anton-Brudner-Str. 5	13.30 Uhr
Mäule Wilhelm, 80 J., Spitalstr. 19	14.30 Uhr
Kleiber Emil, 55 J., Alte Karlsruher Str. 17	15.00 Uhr

Mittwoch, den 4. Februar 1953

Friedhof Aue:

Baumgärtner Georg, 53 J., Ostmarktstr. 51	15.00 Uhr
---	-----------

Landes-Chronik

Mitternächliche Jagd nach Autodieben

Freiburg. (Isw.) In der Innenstadt von Freiburg kam es am Freitag kurz nach Mitternacht zu einer aufregenden Jagd nach zwei Autodieben. Ein Mann hatte hinter dem Fenster beobachtet, wie zwei Männer den Personwagen seines Nachbarn aufbrachen und mit ihm davonfahren. Er setzte sich sofort in sein eigenes Fahrzeug und holte die Diebe nach einer kurzen Verfolgungsjagd in einem Außenbezirk der Stadt ein. Als er sie stellte, wurde er von einem der Täter mit einer gefüllten Weinflasche auf den Kopf geschlagen. Den Dieben gelang es, unter Zurücklassung des gestohlenen Wagens, über ein freies Feld zu Fuß zu entkommen. Der Verfolger, der durch den Schlag mit der Flasche eine Platzwunde an der Stirn erlitten hat, gab gegenüber der Polizei an, daß es sich bei den Dieben um zwei französische Soldaten gehandelt habe. Sie konnten am Samstag durch französische Militärpolizisten festgenommen werden und werden vor ein Militärgericht gestellt.

Frühjahrskonvent der badischen Narrenzünfte

Rheinfelden Südbaden. (Isw.) In Rheinfelden wurde am Sonntag der Frühjahrskonvent der badischen Narrenzünfte veranstaltet. Unter den zahlreichen Teilnehmern befanden sich der badische Narrenmeister Jac Schilling, Breisch, der Seneschall des Verbandes, Oberzunftmeister Willi Jäger, Freiburg, und der Zeremonienmeister Hanns Uhl, Lörrach. Die einzelnen Zunftmeister berichteten während des Konvents ausführlich über die Fastnachtsvorbereitungen und -veranstaltungen in ihren Orten. Am Nachmittag fand im Bürgermeisteramt ein Empfang der Zünfte und Verbandsleitungen statt. Schilling überreichte dem Bürgermeister von Rheinfelden, King, den großen Verbandsorden der badischen Narrenzünfte. Die gleiche Auszeichnung erhielt Oberzunftmeister Lüber für seine Verdienste um die Rheinfelder Fastnacht.

Hotzenwald hofft auf Landeszuschuß

Wehr (Baden). (Isw.) Die Kreise Waldshut und Säckingen wollen sich gemeinsam bei der Landesregierung von Baden-Württemberg um Zuschüsse für die Notstandsgebiete im Hotzenwald bemühen, wurde am Donnerstag bei der Kreisversammlung des Landkreises Säckingen in Wehr bekanntgegeben. Landrat Bischoff erklärte, man hoffe auf eine jährliche Finanzhilfe in Höhe von 300 000 DM. Auch der Kreis Säckingen wolle erhebliche Mittel bereitstellen. Die wichtigste Aufgabe sei der Ausbau des Straßennetzes. Auf diese Weise sei es auch möglich, den Fremdenverkehr zu fördern und neue Industrien in den leerstehenden Fabrikgebäuden auf dem Hotzenwald anzusiedeln. Eine wichtige Aufgabe sei auch die Verbesserung der Strom- und Wasserversorgung. Der Landrat betonte, es müsse alles getan werden, um der Landflucht im Hotzenwald Einhalt zu gebieten.

Siebenmonatskind im Wassereimer ertränkt

Basel. (Isw.) Nach mehrtägiger Verhandlung ging vor dem Basler Strafgericht ein Abtreibungsprozeß zu Ende, in den zehn Angeklagte verwickelt waren. Der Hauptangeschuldigte, der die unerlaubten Eingriffe vorgenommen und dafür jeweils beträchtliches Honorar erhalten hatte, war der vorsätzliche Tötung angeklagt. Er hatte unter anderem ein neugeborenes, lebendes Siebenmonatskind so lange in einen Eimer mit Wasser getaucht, bis es starb. Er wurde zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Einige andere Angeklagten erhielten Strafen von 14 Tagen bis zu sechs Monaten. Die übrigen Beschuldigten gingen frei aus.

Lahr

1500 Stunden arbeiteten die Segelflieger

Lahr. (M) Auf Grund der am Freitagabend abgehaltenen Generalversammlung setzt sich der Vorstand der Lahrer Segelfliegergruppe zusammen aus: Hermann Sturm als 1. Vorsitzenden, Josef Zimmermann als 2. Vorsitzenden, Gust. Bittenbring als Schriftführer, Walter David als Kassier, Werner Pellet als Referenten für Segelflug, Franz Kimmig und Ernst Zimmer als Werkstattleiter, Karl Wahl und Heinz Krauß als Veranstaltungsleiter, Albert Maier als Modellflugwart, Hans Pfeiffer als Pressewart und den beiden Kassenprüfern Karl Wahl und Klaus Ehrlie. Vorsitzender Hermann Sturm nannte in seinem Jahresbericht als wichtigstes Ereignis den Bau des auf den Namen eines Alt-Lahrer Originals getauften Schulgeleiters Daddi. Da das bisherige Fluggelände der Segelfliegergruppe im Zuge des Hugsweiler Flugplatzbauers durch die Besatzungsmacht benötigt wurde, mußte sich die Gruppe nach einem neuen Übungsgelände umsehen. Sie erhielt es auf Kippenheimer Gemarkung. Im Laufe des vergangenen Jahres leistete die Gruppe 1500 Baustunden ab. Anfänglich wurde diese im „Haus der Jugend“ abgehalten, Mitte des Jahres stellte die Stadtverwaltung einen Raum zur Verfügung. Seit einiger Zeit hat die Gruppe mit dem Bau eines „Grünau-Babys“ begonnen.

Generalversammlung des Musikvereins

Mahlberg. Der Musikverein hielt seine diesjährige Generalversammlung im Gasthaus „Zum Engel“ ab. Der gesamte Vorstand wurde wieder gewählt. Bürgermeister Bürkle wies darauf hin, daß die Proben auf die Dauer nicht im Schulhaus abgehalten werden könnten. Wenn in absehbarer Zeit die Turn- und Festhalle vorhanden sein werde, könnten dort die Proben stattfinden.

Offenburg

Strittige Fragen im Offenburger Zollfahndungsprozeß

Der Angeklagte: „Ich habe die beschlagnahmten Waren verkauft, damit sie den Franzosen nicht in die Hände fallen“



Offenburg. Der Prozeß gegen die Angehörige der Zollfahndungsstelle Offenburg wurde am Freitag mit dem vierten Verhandlungstag nach der Pause von einer Woche fortgesetzt. In der Verhandlung bemühte sich das Gericht, Licht in die Gepflogenheiten der Zollfahndung zu bringen. Im Mittelpunkt der Verhandlung stand die strittige Verpflichtung der Zollfahndungsstellen, über beschlagnahmte Gegenstände genau Buch zu führen. Der Sachverständige Oberregierungsrat Dr. Metzgen vom Bundesfinanzministerium sagte, zu normalen Zeiten sei beim Hauptzollamt in Freiburg ein Register aller beschlagnahmten Gegenstände geführt worden. In den verworrenen Zeiten der Jahre 1948 und 1949 habe es jedoch eine Verordnung der französischen Besatzungsmacht gegeben, nach der auch die Nebenstellen der Zollfahndung das Recht haben sollten, beschlagnahmte Gegenstände zu verwerten. Auf diese Verordnung berief sich auch der Hauptangeklagte ehemalige Leiter der Zollfahndungsstelle Offenburg, Hermann Deichmann. Er habe beschlagnahmte Fotoapparate und Goldwaren verkauft, damit sie nicht den Franzosen in die Hände fallen sollten, die auf derartige Gegenstände „sehr scharf“ gewesen seien. Ueber den Erlös der verkauften Gegenstände, den Deichmann für seine Dienststelle verwendet haben will, fehlen heute fast alle Belege. Ein Notizbuch, das als einziger Beleg existiert haben soll, ist heute nicht mehr aufzufinden. Zeugen erklärten, daß ein großer Teil dieses Geldes in die Tasche von Deichmanns Schwiegersohn geflossen sei. Außerdem habe eine auch ohne Belege geführte Benzinliste eine Rolle gespielt, in der Gelder spurlos untergetaucht seien.

Nach Aussage des Hauptangeklagten Deichmann hatte es bei der Zollfahndungsstelle in Offenburg ein sogenanntes „Nadelkommando“ gegeben, das die Aufgabe hatte, die im Keller lagernden Kaffeesäcke wieder zuzumachen, nachdem für den ständigen Bedarf der Dienststelle Kaffee entnommen worden war. Am Freitagabend stellte der Verteidiger Deichmanns den Antrag, einen wichtigen Entlastungszeugen zu laden, der in Südfrankreich

wohnt. Wenn das Gericht dem Antrag stattgibt, so würde das bedeuten, daß der Prozeß um etwa zwei Monate vertagt werden müßte. Das Gericht wird am Montag über den Antrag entscheiden. Der beantragte Zeuge ist im Zusammenhang mit dem Kleinschmidprozeß in ein Disziplinarverfahren verwickelt.

Jugend wird betreut

Offenburg. (M) Seit der Beendigung des Krieges hat man, erfreulicherweise, in Offenburg einen großen Wert auf die Betreuung der Jugend gelegt. Das gilt auch für den Kreis Offenburg. Ohne jeden Zwang, lediglich geführt durch ihr Bildungsbedürfnis und ihre Liebhabeereien, haben die Jugendlichen ihre Freizeit gestaltet. Man gab ihnen allerorts im Kreis die Möglichkeiten dazu. Fast 1200 junge Menschen haben davon Gebrauch gemacht. In Offenburg erhält nun diese Arbeit einen Mittelpunkt durch das „Haus der Jugend“, das voraussichtlich im Herbst beziehbar wird. So hofft man die Gefahren zu bannen, die dazu führten, Offenburg als Notstandsgebiet der Jugendfürsorge zu erklären.

Ständchen für einen verdienten Vorstand

Ortenberg. (M) Die hiesige Musikkapelle nahm den Geburtstag ihres Vorsitzenden, Karl Moser, Offenburg, zum Anlaß, um ihm in der Grabenallee in Offenburg ein Ständchen zu spielen. Seit 17 Jahren leitete der Gebrüde die Geschicke des Ortenberger Musikvereins, wofür ihm der Dirigent, Bürgermeister Vollmer, herzlich dankte.

Kreisversammlung tagt auf Schloß Ortenberg

Offenburg. Am Mittwoch tagt die Kreisversammlung auf Schloß Ortenberg. Die Beratungen werden den ganzen Tag in Anspruch nehmen.

Der ganze Kreis seuchenfrei

Offenburg. (M) Das Landratsamt teilt mit, daß die Maul- und Klauenseuche in den Nachbarbezirken soweit zurückgegangen ist, daß nunmehr alle Gemeinden des Kreises Offenburg außerhalb der Schutzzone liegen. Sämtliche Schutzmaßnahmen wurden deshalb aufgehoben. Der Offenburger Ferkelmarkt findet wieder statt.

Wolfach

400 Wolfacher kämpfen um die Burg

Männliche und weibliche Landsknechte werden gesucht



Wolfach. (A) Mit allen verfügbaren Kräften arbeitet die „Freie Narrenzunft“ an der Vorbereitung zum Fastnachtsspiel „Die Befreiung der Freude“. 16 Gruppen mit circa 300-400 Mitwirkenden versehen die Erstürmung und Verteidigung der Burg auf dem Marktplatz am Fastnachtmontag. Zu den Gruppen der Landsknechte werden noch dringend Mitwirkende männlichen und weiblichen Geschlechts gesucht.

60 neue Abc-Schützen

Wolfach. (A) Bei der am 27. Januar erfolgten Neuanmeldung der schulpflichtigen Kinder wurden 60 Abc-Schützen angemeldet und zwar 30 Knaben und 30 Mädchen.

Geburten überwiegen die Sterbefälle

Hornberg. (K.) Im vergangenen Jahr 1952 waren in Hornberg insgesamt 86 Geburten zu verzeichnen, 40 Knaben und 46 Mädchen. 64 Geburten fielen auf Hornberg, die übrigen auf die umliegenden Orte. Ehen wurden insgesamt 41 geschlossen, davon 2 Ausländer. Sterbefälle wurden 38 registriert, Männer 20, Frauen 13, Knaben 3, Mädchen 1 und eine Totgeburt, in Hornberg selbst waren es 33, die übrigen zählen zu Ortsewohnern umliegender Orte, ein Schweizer befindet sich darunter, der sich bei einer Reisegesellschaft befand und hier im Krankenhaus verstarb.

Tierseuchenbeiträge

Die Liste über Tierseuchenbeiträge für das Rechnungsjahr 1953 ist in der Zeit vom 3. Februar bis 10. Februar 1953 auf dem Rathaus, Zimmer 2, zur Einsichtnahme aufgelegt. In dieser Zeit können Einsprüche vorgebracht werden.

Am Mittwoch, 4. 2. 53, feiert Frau Luise Aberle, Hauptstraße 78, ihren 80. Geburtstag. Kaufmann Hermann Hildbrand, Hauptstraße 61, feiert am Donnerstag seinen 74. und Max Schwer, Triberger Str., am 8. 2. 53 seinen 71. Geburtstag. Wir gratulieren.

Ein närrisches Wochenende

Hausach. (F) Am Samstagabend hat Hausachs Fastnachtprogramm 1953 mit dem großen Tanztournee der Handwerksburschen begonnen. Der Abend war ein großer Erfolg für die Hausacher Narrenzunft. — Schwer beladen mit närrischen Sachen zogen Hausachs Schnurranten am Sonntagabend von Wirtschaft zu Wirtschaft. Es war eine große Ueberladung, mit welchem Eifer die Schnurranten ihre Verse und Moritäten in humorvoller Weise hervorgebracht haben.

Dieser Tage können Frau Bernhardine Breithaupt, Eisenbahnstr. 68, auf ihren 74. und Frau Agathe Winterer, Hinterhofbäuerin (Wintermaxenhof), auf ihr 78. Lebensjahr zurückblicken.

Straßenarbeiten für 120 000 DM beschlossen

Haslach. Die letzte öffentliche Stadtratssitzung hatte einen starken Besuch aufzuweisen. Bürgermeister Köhnel, stellte die Notwendigkeit heraus, einen größeren Sitzungssaal zu schaffen und versprach, nach Verbesserung

der räumlichen Verhältnisse des öftern öffentlichen Sitzungen abzuhalten. In diesem Zusammenhang wird erwogen, den früheren Handeschulsaal im Kaufhaus durch anderweitige Unterbringung des Archiv- und Aktenmaterials frei zu machen und als Sitzungssaal herzurichten. — 2 Baudarlehensgesuchen für 4 Neubauwohnungen wurde zugestimmt. — In verständnisvoller Rücksichtnahme auf das harte Schicksal der Kriegshinterbliebenen hat der Stadtrat von einer Ausnahmemöglichkeit Gebrauch gemacht und beschlossen, daß hier wohnhafte Bürgerwitwen, deren Ehemänner im Kriege gefallen oder an Kriegsfolgen gestorben sind, künftig nach Maßgabe der freiwerdenden Lose und entsprechend der Reihenfolge des Antritts des angeborenen Bürgerrechts in den Bürgernutzen einzuweisen sind. — Die Stadt wird zur Wegmarkierung eine geeignete Kraft zur Verfügung stellen. — Die Instandsetzungsarbeiten im Innern der Turnhalle gehen ihrer Vollendung entgegen. Auch der Außenverputz der Turnhalle, der etwa 7000.— DM kosten wird, soll in diesem Jahr angebracht werden. — Dem Stadtrat lagen die Kostenvoranschläge für die Instandsetzung der neuen Eisenbahnstraße in Höhe von 9500.— DM und der Ringstraße in Höhe von 41050.— DM vor. Die Lipstraße befindet sich ebenfalls in einem schlechten Zustand. Auch diese Straße und besonders die Ortsstraße im Stadteil Schnellingen, sowie die Hofstetter Straße sollen instandgesetzt werden. Der Gesamtaufwand für diese Arbeiten dürfte sich auf etwa 120 000.— DM belaufen. — Ueber die arbeitsrechtlichen Verhältnisse der städtischen Arbeiter an den nicht gesetzlichen Feiertagen wurde eine Regelung getroffen. — Zwecks

Errichtung eines Minenlagers

für die alliierten Truppen wurde im Distrikt IV des Stadtwaldes von der Kreisdelegation in Lahr eine Fläche von 14 ha Wald- und Steinbruchgelände beschlagnahmt. Der mit sachlichen Gründen vorgebrachte ablehrende Standpunkt der Stadt und die Proteste des Stadtrats gegen diese Maßnahme fanden leider keine Berücksichtigung. — In der alten Landwirtschaftsschule soll behelfsmäßig eine Jugendherberge eingerichtet werden.

Baden-Baden

Anti-Lärm-Maßnahmen in den Kurorten

Baden-Baden. (swk) Die Kur- und Badeorte des nördlichen und mittleren Schwarzwaldes wollen durch verschärfte Maßnahmen Ruhe und Ordnung des Kurbetriebes gewährleisten. Zu diesem Zweck hat beispielsweise der Gemeinderat von Wildbad einer neuen ortspolizeilichen Vorschrift zugestimmt. Sie enthält eine Begrenzung der Höchstgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge innerhalb der Ortsgrenze auf 30 Stkm., ein Fahrverbot für Motorräder nach 21 Uhr und ein Verbot für nächtliche Parkplatzbenutzung.

Rastatt

Gehalt „auf Treu und Glauben“



Rastatt. (ht) Der Arbeitgeber trägt die Verantwortung auch bei Kolonnenakkorden. Das stellte das hiesige Arbeitsgericht in einer Klagesache eines jugendlichen Waldarbeiters einwandfrei fest. Ein Holzhändler in Bühleretal hatte vom Mai bis Oktober v. J. Holz einschlagen lassen und das durch eine Kolonne aus zwei älteren und einem jugendlichen Arbeiter vornehmen lassen. Die Abrechnung hatte er dem einen Arbeiter als Vorarbeiter überlassen. In wenig kollegialer Weise hatte dieser zusammen mit dem anderen Arbeiter den Löwenanteil für sich verbucht. Den Jugendlichen aber mit wenig abgesehen. Der Vater des Jugendlichen klagte nun gegen den Vorarbeiter auf Zahlung von 500 DM. Bei der Verhandlung kam zum Vorschein, daß auch in diesem Fall (was leider oft zu beobachten ist) Gelder ohne Quittungen und ohne korrekte Abrechnungen „auf Treu und Glauben“ gezahlt werden. Hinterher kann sich dann niemand mehr „erinnern“. Wenn sich die beiden Arbeiter nicht in einem Vergleich zur Rückzahlung von 420 DM an den Jugendlichen bereit erklärt hätten, hätte die Klage gegen den Arbeitgeber neu erhoben werden müssen. Dieser konnte sich dann an dem Vorarbeiter schadlos halten.

An der Unfallstelle gestorben

Rastatt. Auf der Bundesstraße 3, 100 m hinter dem Rastatter Bahnübergang, ereignete sich am Samstag ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein auf der rechten Fahrbahnseite gehender Pole wurde von einem Karlsruher Volkswagen erfaßt, zuerst gegen die Windschutzscheibe des Fahrzeuges und dann auf die Fahrbahn geschleudert. Noch vor der Einlieferung in ein Krankenhaus verstarb der Bedauernswerte.

Bühl

Gutes Obst in schlechter Verpackung



Bühl. Die mittelbadischen Obst- und Gemüsegroßhändler besprachen in einer Versammlung Fragen der Obstverpackung. Wie der Vorsitzende des südbadischen Landesverbandes der Obst- und Gemüsegroßhändler mitteilte, hat sich das deutsche Obst im vergangenen Jahr gegenüber dem Import wieder nicht konkurrenzfähig erwiesen. Das sei keine Folge der Qualität. Im Gegenteil, die Güte des deutschen Obstes übertriffe vielfach die des eingeführten. Dagegen würde die Verpackung des deutschen Obstes im Vergleich zum Importobst sehr zu wünschen übrig lassen, und darin liege wohl auch der Grund des schlechten Verkaufs. Die Hausfrau kaufe mit dem Auge. Wollte also der deutsche Obsthandel konkurrenzfähig werden, müsse er unbedingt für eine bessere Verpackung sorgen. Die Versammlung sprach sich im Laufe der Diskussion für die „verlorene Packung“ aus.

Tödlicher Verkehrsunfall auf der Bundesstraße

Bühl. Auf der Bundesstraße 3, zwischen Ottersweier und Bühl, wurde ein 24jähriger Hilfsarbeiter von einem PKW überfahren. Der Schwerverletzte, er war stark angetrunken und torkelte geradezu vor die Räder des PKW, starb kurz nach seiner Einlieferung im Krankenhaus Bühl.

40 000 DM für ein Schwesternheim

Achern. Der Stadtrat genehmigte in seiner letzten Sitzung 40 000 DM für den Ausbau des Dachgeschosses des Krankenhauses. In diesem Geschloß sollen für Schwestern Wohnräume errichtet werden. Außerdem wird ein Werkstattgebäude erstellt. Weiterhin war der Stadtrat mit der kostenlosen Ueberlassung eines 1000 qm umfassenden Geländestreifens an die Gemeinde Großweier einverstanden. Mit der Herstellung einer vollautomatischen Pumpwerkleinrichtung wurde die Maschinenfabrik Lederle, Freiburg, beauftragt. Auch dem Antrag der „Neuen Heimat“, die um die Ueberlassung von 5 Grundstücken im Gewann Eichelberg für den Bau von 5 Siedlungshäusern bat, wurde stattgegeben. Der Gemeinderat verband aber mit seiner Genehmigung die Voraussetzung, daß in jedem Bau zwei Wohnungen Platz finden müssen.

Keine Märkte in der Stadt

Renchen. (M) Der Gemeinderat lehnte einen Antrag des Einzelhandelsverbandes, wonach die Märkte mitten in der Stadt abgehalten werden sollen ab. Der Grund hierzu war die Störung der Verkehrssicherheit. Außerdem hat die Stadt unter großen Kosten einen Messeplatz errichtet.

Kehl

Erleichterungen im Grenzverkehr



Kehl. (Isw.) Ein Abkommen über den kleinen Grenzverkehr zwischen der Bundesrepublik und Frankreich wurde Ende Januar von einer deutschen und einer französischen Delegation paraphiert. Innerhalb einer Grenzzone von je zehn km Tiefe zu beiden Seiten der deutsch-französischen Grenze sollen künftig die Grenzbewohner mit einem entsprechenden Ausweis und einem Tageschein die Grenze überschreiten können.

AZ. Badische Allgemeine Zeitung. Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 38. Chefredaktion: Theo Jost. Redaktion: Helmut Köhler, Fritz Prommer und Gertrud Waldeck. Anzeigen: Theo Zwicker. Technische Herstellung: Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim. Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim — Karlsruhe — Pforzheim — Stuttgart — Heilbronn

DIE WILDEN SCHWÄNE / Von Hendrik Uwens

Nach Sonnenuntergang, aber bevor es noch dunkel ist, geht Ulrike den Weg vom Dorf zum Fischerhoffer hinaus, die Dorfstraße lang, um die Gärten schlägt sie einen Bogen. Und dann steht sie schon oben auf der Düne. Die Knaben, die kennen ihren Weg, sie gehen so, daß sie ihr begegnen, andere gehen ihr nach.

Aber am Ufer der Düne machen sie kehrt und lassen Ulrike Voß allein. Denn es steht in ihrem Gesicht, daß sie an diesem Abend allein auf die Düne steigen will. Und wenn die Knaben sie fragen würden, was sie denn dort oben treibe, so würde Ulrike ihnen sagen: „Oh, sie warte auf jemanden.“ — „Und wer das sei?“ — „Das könnt ihr mir glauben: der Vater!“ —

DIE NACHT

Nacht ist wie ein stilles Meer,
Lust und Leid und Liebesklagen
Kommen so verworren her
In dem linden Wellenschlagen.

Wünsche wie die Wolken sind,
Schiffen durch die stillen Räume.
Wer erkennt im lauen Wind,
Obs Gedanken oder Träume? —

Schließ ich nun auch Herz und Mund,
Die so gern den Sternen klagen:
Leise doch im Herzensgrund
Bleibt das linde Wellenschlagen.

Joseph von Eichendorff
(1798—1857)

„Und wenn der Vater nun käme, was dann?“
— „Was dann?“ würde Ulrike rufen. „Jungens,
was dann, wenn der Steuermann Voß heim-
kommt nach Wiek — das versteht ihr nicht,
Jungs!“

Dann auf einmal kommt ganz nahe heran
das große, schöne Leben auf dem Fischerhof.
Denkt nur, da öffnen sich alle Türen! Ja, dann
wird frisches, gutes Brot gebacken. Und die
Mutter und Hinnerk und Ulrike, die gehen
durch die Stuben, und alles Messinggerät wird
blank gerieben. Man braucht nicht mit Wor-
ten zu sparen und nicht mit dem Schinken
und den Eiern, wenn der Vater heimkommt.
Ja, dann fängt das große Leben an. Hinaus
aus der engen Winterstube, in den Garten und
an den Fischerhafen geht der Vater mit der
Mutter und den Kindern. Die anderen Kap-
itänsfrauen und Steuermannsfrauen schieben
den Vorhang vom niedrigen Fenster zur Seite
und horchen hin, was Steuermann Voß von
seinen letzten Reisen über See zu erzählen
hat.

Wenn der Vater heimkommt, wird der Hin-
nerk vor dem Haus am Mast die neue Fahne
hissen. Und diesem Mast, den kennt der Vater
noch gar nicht. Den hat Hinnerk besorgt, vom
runden Taler, den der Vater ihm gegeben
hatte, bevor er das letztemal zur See hinaus-
ging.

Bald zwei Jahre lang haben die Mutter Voß
und die Kinder alle Worte aufgespart für die
Heimkehr des Vaters. Und sie alle drei haben
in der kleinen Hinterstube schweisig sam zu-
samengelebt; bei knappem Holz und einfacher
Kost und ernster Arbeit; sie haben gewartet,
jeder auf seine Art . . .

Ulrike hat mit der Mutter zusammen das
Schiff, das von Großvaters Zeiten aus Holz
geschnitzt dastand, dessen Takelage aber die
Zeit zerstört hatte, aufgeklärt.

Hinnerks Finger waren viel zu hölzern, die
Seidenfäden der Wanten, Schoten, Dirken, die
auf dem wirklichen Segler Eisentrossen und
steifes Tauwerk sind, durch die feinen, kleinen
Blockrollen zu fäden und zu Knoten. Nein,
diese Segel, die konnte er nicht hissen, er hätte
sie in seiner Faust zerdrückt, der Hinnerk.

Nun stand das alte Hausschiff der Vossens, das
lange verstaubt auf dem Dachboden unter dem
Schilfrohr lag, wieder an seinem Ehrenplatz
im Flur auf der dunklen Kommode, so daß
jeder, der ins Haus kommt, ihn sehen muß.
den Segler „Ulrike Voß“, den fast drei fahr-
zehntelang der Großvater gefahren hatte.
Solch ein kostbares Erinnerungsgut stand noch
in manch altem Seemannshaus in Wiek.

Ulrikes Vater war nicht mehr Eigner eines
Fahrzeugs, und er fuhr auch nicht mehr unter
Segeln. Er ist Steuermann auf dem Fracht-
dampfer „Flensburg“, der den Stillen Ozean
durchquert.

Der Wind weht warm aus Süd an diesem
Tag. Die Mutter sitzt jetzt in der Stube und
hört im Radio die Wetterberichte. Und dann
sieht sie noch einmal nach dem Rechten im
Stall und trägt den letzten Eimer Wasser in
die Küche. Dann holt sie aus dem Kasten wie-
der Hinnerks Wäsche hervor, um daran aus-
zubessern.

Ulrike steht noch immer oben auf der Düne.
Es ist dunkel geworden, aber die Brandung ist
weich. Nun wird es auch wieder Zeit, daß
Ulrike Voß hinuntersteigt von der Düne, um
im Hause zu helfen.

Ja, wieso überhaupt wartet Ulrike hier oben
auf der Düne auf ihren Vater? Der kommt doch
vom Hamburger Hafen mit der Eisenbahn,
und dann das letzte Stück mit dem Postauto
zum Fischerdorf.

Nun, Ulrike wartet auf ihre besondere Art
wie man früher in Wiek auf die Heimkunft
der Seefahrer gewartet hat. Da tauchten am
Horizont die Segel auf, und dann raspelten die
Ankertrassen vor dem heimatischen Fischer-
hafen. Heute ist es anders! Es kommt kein
Segler mehr aus der weiten Welt her in den
versandeten Hafen von Wiek. Und doch hat
Ulrike allen Grund, gerade hier oben Ausschau
zu halten, denn der Vater hat ihr gesagt, da-
mals, als er fortging: „In zwei Jahren, paß
auf, Ulrike, wenn die Wildschwäne kommen . . .“

So war es. Wenn die ersten Wildschwäne das
Küstenland überflogen, dann durfte Ulrike
Voß die Ankunft des Vaters erwarten, denn den
Flug der wilden Schwäne gab der Vater ihr
als die Zeit der Heimkehr an. Von der Strand-
düne schaute man am weitesten über die See

und den Boden weg. Und selbst in der großen
Dunkelheit vernahm man hier von weit her
den Schrei der Zugvögel.

Der Wind steht von Süd, darum bleibt Ul-
rike Voß an diesem Abend solange draußen
stehen. Ja, wenn Ulrike den Zug der ersten
Schwäne zu Hause melden kann, dann späht sie
von dem Tag an zusammen mit Hinnerk aus.
Und wenn die Ungeduld im alten Seefahrer-
Haus noch größer wächst, dann kommt gewiß
auch die Mutter mit herauf. „Wann werden
die Schwäne kommen?“ denkt Ulrike. Noch
einen Augenblick, noch einen Augenblick will
sie warten, sagt sie sich. Und dann will ich die
Düne zurückjagen nach Hause, um alle ver-
säumte Arbeit doppelt so schnell nachzuholen!

„Ja, was ist denn?“ Ulrike stürzt die Düne
hinunter durch die stille Dorfstraße in das alte
Haus am Weidenknick. Sie faßt nach dem Arm
der Mutter, denn jetzt hat sie den Schrei der
wildes Schwäne deutlich vernommen. Mutter
und Hinnerk eilen sich, sie wollen auch auf die
Düne herauf, die Schwäne rufen hören.

Keine Woche später, und die Fahne weht am
weißen Mast. Und der Mast ist höher als das
Schilfdach des Schifferhauses. Der blaue Rauch
von Steuermann Vossens Tabakspfeife zieht
durch den sonnigen Flur.

Die Fischerjungen aber glauben seitdem, die
stolze Ulrike Voß könne die Zukunft voraus-
sehen . . .

Kinder des Sturmes



Wild und unbarmherzig beugt Sturm und Regen die tapferen Vorposten, die sich schützend gegen die Welt im Tale stellen.

Uhren haben eine Seele

Die allmächtige Zeit heilt alle Wunden / Von Thomas Brügge

Nein, die Zeit stand wahrhaftig nicht stille.
Dafür aber viele Uhren — auch Normaluhren
auf den Straßen. Der Sturmwind der Ereig-
nisse hatte ihnen den Atem ausgeblasen; so
blieben sie nichts als ein mehr oder minder
wertloses Gehäuse. Und die Zeiger fielen ab
wie die welken Blätter im Herbst.

Täglich ging ich an einer Normaluhr vorbei,
die seinerzeit, weil die Bomben ihr zu nahe
kamen, den Betrieb einstellte. Nur der kleine
Zeiger hing noch dran, er zeigte unentwegt
sechs Uhr. Wie Messing glänzte er, und es ist
anzunehmen, daß sich der große verschun-
dene Zeiger sicherlich unter den Händen eines
Kunstgewerblers lange in Aschenbecher ver-
wandelt hat, die heute noch irgendwo herum-
stehen mögen.

Als Treffpunkt für Liebepaare war diese
Normaluhr keineswegs geeignet und beliebt,
weil sie zu sehr im Blickfeld lag. Schließlich
veranstaltete man Stelldicheins nicht auf dem
Präsentierteller. Es war eben eine Normaluhr
so ganz ohne Hintergedanken.

Ja — und eines Tages geschah ein Wunder
— ein richtiges Wunder: die Zeit stand nicht
mehr still. Leute kamen mit Leitern und
einem neuen Zifferblatt, das sie wie eine
große Diskusscheibe unter dem Arm trugen.
Sie hämmerten und feilten an der Uhr herum,
und alles war wieder in Ordnung: die Uhr
zeigte wieder die unerbittlich vorwärtsschrei-
enden Stunden des Alltags an.

Es gibt Menschen, die keine Uhr mehr ha-
ben. Was bleibt, ist die Erinnerung, aber auf
ihr kann man keine Stunden ablesen. Die hier
besungene Normaluhr hat vier volle
Jahre keine Zeit mehr angezeigt. Sie blieb
vor Entsetzten stehen; sie bewies damit mehr
Charakter und mehr Vernunft als die Men-
schen im allgemeinen. Ich liebe diese Uhr,
mehrmals täglich grüße ich sie freundlich. Sie
ist für mich ein Zeichen des Friedens. Sie ist
ja schließlich eine Normaluhr. Vielleicht wird
sie auch wieder normal — die Zeit.

Nie geschah es vordem, daß überall in
Städten und Dörfern die großen Uhren an den
Türmen aufhörten zu gehen. Diese Stunde
war eigentlich für den Weltuntergang vorge-
sehen. Aber es war durchaus kein Regiofehler,
denn das Leben ist zähe und geht weiter.

Der große, neue Zeiger der Normaluhr
glänzt prunkvoll neben dem sturmerprobten,
bewährten, alten kleinen Zeiger, der solange
im Wind schepperte. Erst schien es, als wür-
den sich die beiden ungleichen Zeitgenossen
nicht vertragen. Der kleine hakte am großen,
als wollte er diesem zureden, sich nicht so
zu beeilen.

Aber manchmal in der Nacht habe ich sie
in ihren Gesprächen belauscht. O ja, auch
Uhren haben eine Seele und eine eigene Mei-
nung. Sie erzählten sich von Turmuhren, die
höher hängen als sie, von den Uhren, die die
Weltuntergänge nicht überdauerten, von dem
Himmel, in den die toten Uhren kommen und
von der allmächtigen Zeit, die alles heilt.

Es kann aber auch der Wind gewesen sein,
der sich im Gestänge der Uhr fängt, daß es
klang, als scheppere die Zeit, die aus den
Fugen geriet.

Kleine Lichtkrone der Dunkelheit



Die alte Straßenlampe flimmert sternengleich an der Bordkante und ihr gezackter Lichtschein wirft einen hellen Kranz auf den Boden . . . kleine, runde Oase auf dem dunklen Weg.

Anna Sträter

Eine nachdenkliche Geschichte von Menschen wie du und ich / Von Fr. Nölle

Von den beiden Familien waren nur noch
zwei Menschen übriggeblieben, der alte Onkel
und die junge Nichte, und zwischen ihnen
schien eine Welt zu liegen.

Immer hatte es für das Mädchen diesen alten
Mann gegeben, von dem ihr Vater, der nun
längst tot war, mit Achselzucken geredet, und
dessen Fenster ihre Brüder mit Geschick und
Meisterschaft eingeworfen hatten, ehe sie Soldat
wurden und nicht wiederkamen. Dann lebte
sie noch acht Jahre mit ihrer Mutter zu-
sammen, wurde älter und reifer und ver-
stand allmählich, was sich früher ereignet
hatte. Dieser gebeugte alte Mann, der immer
in den feinsten Anzügen einbergend und den
Ebenholzstock mit der Silberkrücke in beiden
Händen auf dem Rücken hielt, dessen blaues
Gesicht mit dem weißen Bart nichts als Milde
und Abgeklärtheit zu sein schien — er sollte
in der Jugend ihren Vater schwer übervorteilt
und ihm hernach immer im Weg gestanden
haben, als könnte er es nicht dulden, daß auch
sein Bruder im Leben vorwärts kam. Wenn
das sein Ziel war, so wurde es erreicht, denn
als ihre Mutter starb, blieb nach den Beer-
digungskosten noch so viel übrig, daß sie sich
zwei Zimmer einrichten konnte — für ihren
Lebensunterhalt vermochte sie selbst zu sor-
gen; sie ging täglich acht Stunden in das Büro
und verlangte es nicht besser — nein, Anna
Sträter kam ohne ihren Onkel aus, und wenn
er bei der Beerdigung ihrer Mutter meinte,
es wäre genug, wenn er sich von ferne zeigte,
und es nicht für nötig hielt, zu ihr zu kommen,
um ihr die Hand zu drücken, so war das seine
Sache. Sie nahm es als Beweis dafür, daß alles
richtig war, was Vater und Mutter über die-
sen Mann gedacht hatten. Zwar hieß es, er
besäße ein großes Erbe, das eigentlich ihr zu-
fallen müsse — aber sie glaubte nicht, daß sie
das je besitzen würde, und hätte nie einen
Schritt darum getan, zumal sie eine heilige

Verpflichtung den Verstorbenen gegenüber
fühlte, den Alten zu übersehen, wenn er ihr
begegnete. Trotzdem empfand sie keinen Haß,
wie das sonst häufig bei Verwandten unter
solchen Verhältnissen ist — es war so, als
lebte dieser Onkel schon längst nicht mehr.

Der alte Mann nun, Gustav Sträter, hatte von
Anfang an die Dinge anders gesehen. Damals,
als er sich weigerte, dem minderjährigen Bru-
der sein Erbteil auszulassen, geschah das aus
einem guten Grunde, denn er war der Ansicht,
der etwas Leichtfertige würde es nicht geschickt
verwalten, sondern in alle Winde streuen, und
später kam er ihm ins Gehege und mußte nach
den Regeln ihres Berufs belächelt gedrückt wer-
den, denn auch er hatte zu ringen und ver-
stand es nicht, daß der jüngere Bruder just die
gleichen Gegenstände in seiner kleinen Werk-
statt herstellen wollte, die er seit vielen Jah-
ren in seinem mühsam aufgebauten Betriebe,
der nun zu einer Größe herangewachsen war,
verfertigte.

Die Familie des Bruders aber war für ihn
nie vorhanden gewesen, ihm lag nichts an Ver-
wandten, seit sein einziger Sohn mißraten in
unbekannte Fremde auswandern mußte und
seine Frau mit keinem Menschen außer ihm
etwas zu tun haben wollte, um nicht an den
Sohn, den großen Schmerz ihres Lebens, er-
innert zu werden, dessen Mißgeschick sein Bru-
der als eine Vergeltung für sein Verhalten zu
ihm ansah, wie er wohl wußte.

Ein halbes Jahr nach seiner Schwägerin war
nun seine Frau gestorben, und wie er nur von
ferne deren Begräbnis belgewartet hatte, war
auch seine Nichte nur an äußersten Saum der
Reihe der Leidtragenden erschienen, als er das
Letzte begrub, das er auf dieser Welt besaß,
denn seinem Sohn konnte er nicht einmal eine
Todesnachricht senden, da er nicht wußte, wo
der lebte und ob er überhaupt noch vorhanden
war.

Seitdem verrannen zwei Jahre, und es war
wohl die Einsamkeit des Alters, die Kälte des
Daseins, die den Menschen überkommt, wenn
sein Blut nicht mehr so schnell klopft, die den
alten Gustav Sträter trieb, auf die Suche nach
dem zu gehen, der seinem Herzen am nächsten
sein mußte. Gewiß, dieser Sohn, der vor un-
endlicher Zeit schon aus der Heimat hatte ent-
fernt werden müssen, hatte ihn und seine Frau
so viel sehen lassen, daß alle verstanden, wie
sehr eine endgültige Trennung notwendig war.
Man würde große Augen machen in der Stadt,
wenn der Verlorene und Verschollene mit
einem Mal auftauchen und in all seinen Reicht-
um eingesetzt würde, als wäre nichts ge-
schehen — aber das war dem Alten gleich. Er
ließ in alle Welt Suchmeldungen gehen und
wartete fiebernden Herzens auf die Nachricht,
daß man den gefunden habe, dem sein Ruf
schon halb aus dem Grabe heraus galt. Doch
es verging mehr als ein Jahr, ehe ihn ein Brief
erreichte, und darin wurde ihm kurz mitge-
teilt, daß sein Sohn schon bald nach seiner
Ankunft auf dunkle Weise dort unten in Süd-
amerika zu Tode gekommen sei.

Es hatte sich in der Stadt herumgesprochen,
daß Gustav Sträter jetzt seinen Sohn suchte,
und auch seine Nichte Anna hörte davon. Weiß
Gott, sie hätte sich mit dem alten Mann ge-
freut, wenn sein Wunsch in Erfüllung geggan-
gen wäre — ihr Herz war frei von Haß, jetzt
mehr als je, da die Zeit sich ausgleichend
zwischen das gelegt hatte, was früher ge-
schehen war. Und nun sahen alle, wie sehr
den alten Mann die Vernichtung seiner Hoff-
nung packte: wenn er jetzt ausging, war er
nicht mehr derselbe wie früher. Zwar trug er
gute Anzüge, und auch der gleiche schwarze
Stock mit der Silberkrücke hing zwischen sei-
nen Händen; aber sein bleiches Gesicht war
grau geworden und stach trübe gegen den
weißen Bart ab. Gebeugt ging er immer ein-
her, doch jetzt sah jeder, daß eine Zentnerlast
auf seine alten Schultern gelegt worden war,
eine Last, unter der er bald zusammenbrechen
würde.

Und es genügte, daß Anna den Alten einmal
aus der Ferne sah, um zu wissen, daß hier
etwas geschehen mußte. Irgendein Sonnen-
strahl mußte in die letzten Tage dieses wol-
ken Lebens fallen, das war sie ihrem Herzen
schuld — das schuldete sie auch ihren Eltern,
ihrem Vater besonders, denn deren Abneigung
würde sich sofort gewandelt haben, wenn sie
ihren Verwandten so gesehen hätten — so war
ihre Art. Aber was geschah, das durfte dem
Alten nur von unbekannter Hand zukommen
— jeder Anschein mußte vermieden werden,
sie wolle sich als Erbin vorstellen, da nun alle
Gleichheit hatten, daß der Sohn nicht mehr
lebte.

Und da es dem Alten ja an nichts mangelte,
beschloß sie, ihm jeden zweiten Tag einen
kleinen Blumenstrauß zu senden als Gruß von
irgendeinem Menschen, der Anteil nahm an
seinem Leid. Warum sie nicht jeden Tag oder
alle Woche einmal diese Gabe schicken wollte,
wurde ihr nicht klar; ihr schien als wäre es
das beste, daß er einen Tag einen Strauß er-
halten und am anderen Tag auf einen warten
sollte — dies erhöhte den Wert des kleinen
Geschenks, dachte sie wohl. Sie fand auch ein
Blumengeschäft, das in aller Verschwiegenheit
den Auftrag übernahm — sie würde dem In-
haber sofort die Lieferung entziehen, wenn ihr
Name genannt oder ihre Gestalt beschrieben
würde — und so war denn alles geschickt.

Machte es wirklich diese kleine Gabe, daß
der alte Sträter noch einmal aufzuleben schien
und wie sonst durch die Straßen schritt? Er
begegnete dann einem jungen Mädchen, das
ganz entschlossen zur Seite sah — entschlos-
sener als sonst, das mußte der Alte wohl er-
kennen, denn er lächelte wissend und ging
häufiger diesen Weg, auf dem sie ihm ent-
gegenlaufen mußte — alle zwei Tage ging er
ihn.

Und eines Tages war er gestorben — zufrie-
den mit diesem Leben, so hörte man. Er ver-
machte alles seiner Nichte, und sie nahm es
an, hatte sie doch längst in ihrem Herzen ohne
ein Wort einen Irrtum berichtigt, der länger
als ein Menschenleben dauerte.



Hartnäckiger Kleinkrieg in Indochina

Unter der Bezeichnung „Operation Artois“ läuft seit Mitte Januar eine Säuberungsaktion im Nordosten und Osten von Thailand, bei der neben französischen auch vietnamesische Truppen eingesetzt sind...

Sie wollten „ein großes Ding“ drehen...

Kriminalromane als Vorbild / Aber die Polizei war schneller

Göppingen. Ein „großes Ding zu drehen“, wie es in Kriminalromanen beschrieben wird, war der Wunsch dreier junger Männer im Alter von

21 bis 24 Jahren, die sich jetzt vor dem Amtsgericht Göppingen dafür zu verantworten hatten. Einer von ihnen, der selbst schon Kriminalgeschichten verfaßt haben will, hatte alles bis in die Einzelheiten ausgedacht.

Zuerst brachen die drei in Schutzhütten ein, dann zogen sie mit dicken Knütteln bewaffnet an eine Landstraße, um Motorradfahrer zu überfallen. Das gelang ihnen jedoch nicht. Dafür raubten sie dann ein parkendes Auto aus. Ehe sie ihren nächsten Plan — Drahtseile als Autofallen über die Straße zu spannen — verwirklichen konnten, wurden sie von der Polizei festgenommen.

Das Gericht verurteilte jetzt den Kriminalgeschichtsschreiber und einen seiner Helfer zu einem Jahr und den andern zu achteinhalb Monaten Gefängnis.

Henne wurde zum Hahn

Rastede (Kreis Ammerland). Eine im vorigen Jahr preisgekrönte Henne wurde dieser Tage den Besuchern einer Geflügel-Ausstellung in Rastede (Kreis Ammerland) als Hahn vorgestellt. Das Tier hat noch im vergangenen Jahr 140 Eier gelegt, bevor im Herbst bei ihm die seltene biologische Wandlung einsetzte. Die Henne bekam zunächst einen Hahnkamm, entwickelte die Kehlschlingen eines Hahnes und auch Sporenschließelchen begann sie — das heißt er — zu krähen.

Kind im Bad geboren - Kind ertrunken

Ohnmacht bei Geburt bewahrte die Mutter vor Verurteilung

Düsseldorf. Die Geburt eines Kindes beim Baden war Gegenstand eines Prozesses, in dem das Düsseldorf'sche Schwurgericht die 20-jährige unverheiratete Inge Schmidt aus Mangel an Beweisen von der Anklage der Kindstötung freisprach. Die Leiche des Kindes war zwei Monate nach der Geburt in einem Spind entdeckt worden. Die Angeklagte gab an, sie habe in der Werkbadeanstalt ein Bad genommen. Im Bad sei ihr schwarz vor den Augen geworden, und als sie aufwachte, habe das Kind tot im Wasser gelegen.

mener Gynäkologe sowohl eine Ohnmacht während der Geburt für möglich, wie auch die Tatsache, daß die Angeklagte sich anschließend auf den Nachhauseweg machte. Der Psychiater beantragte für die Angeklagte für die Zeit während der Geburt den Schutz des Paragraphen 51, Absatz zwei. Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht und forderte eineinhalb Jahre Gefängnis. Das Gericht verwurft aber sein Argument, die Angeklagte sei nur ins Bad gestiegen, um dort unter Wasser ihr Kind zur Welt zu bringen und es zu ertränken.

Eine Stadt trauert um Wunderpapagei

Mithu, ein Wunder an Intelligenz, hatte außerdem gute Manieren

Neu Delhi. Mit gemessenem Schritt bewegte sich dieser Tage ein feierlicher Trauerzug durch die Straßen der indischen Stadt Kanpur: Mithu, der 44-jährige Wunderpapagei eines Mühlenerarbeiters, wurde mit einem Trauergefolge von 700 Menschen zum heiligen Fluß Ganges getragen und dort in den Fluten bestattet. Trauer war auf den Gesichtern der Inder, welche die sterblichen Überreste des Papageis auf einer kleinen Bahre zum Ufer trugen.

des Papageien, bestätigte jedem, der es hören wollte, daß Mithu fließend hindustanisch sprach. Der Papagei soll jedoch nicht nur ein Wunder an Intelligenz gewesen sein, sondern sich in den 44 Jahren seines Papageienlebens auch vorbildliche Manieren angeeignet haben. Wenn Gäste in das Haus seines Besitzers kamen und dieser gerade abwesend war, habe der Papagei die Gäste mit den Worten begrüßt: „Bitte kommen Sie doch herein und setzen Sie sich. Kishore wird bald wieder zurück sein.“

„Rasierte Weintrauben“ ein Fastnachtsscherz

Malz. Pressekorrespondenten, Agenturen und Zeitungen sind das Opfer des rheinischen Karnevals geworden: Sie alle ließen sich von dem Gerichtsschreiber Erich Lembach in Alzey (Rheinhesen), einem bekannten Karnevalisten, die Geschichte von den rasierten Stachelbeeren, die als Weintrauben verkauft wurden, aufbinden. Lembach hatte vorige Woche mit allen Einzelheiten von einer Verhandlung vor dem Alzeier Schöffengericht erzählt, bei der angeblich ein junger Mann zu zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden war, weil er die im Garten seiner Großmutter geschnittenen Stachelbeeren rasiert und als „Frühtrauben“ losse verkauft hatte.

Maestro ziemlich „knorrige“ Knie besitze. (Für alle Fälle will Lange jetzt seine Fastkur aufgeben und sich ein weiteres Loch in seinen Gürtel machen lassen.)

Todesdrohungen gegen Kriminalbeamten

London. Der britische Kriminalbeamte Fairfax, der den vorige Woche gehenkten neunzehnjährigen Derek William Bentley verhaftet hatte, hat seit der Hinrichtung Bentleys mehrere anonyme Briefe erhalten, in denen ihm in Aussicht gestellt wird, daß man ihn als Vergeltung gegen die Hinrichtung Bentleys töten werde. Auch die Eltern des Gehenkten sind von unbekanntem Briefschreibern verängstigt worden, daß Fairfax für den Tod ihres Jungen büßen solle. Bentley war wegen seiner Beteiligung an der Ermordung eines Polizisten zum Tode verurteilt worden.

Sonderverkaufstage „für Herren“

Washington. Zwei der größten Geschäfte Washingtons sind an zwei Tagen der Woche nur für Herren geöffnet. Die Männer sollen an diesen beiden Tagen Gelegenheit haben, ohne die Anwesenheit ihrer Ehefrauen oder Freundinnen in aller Eile ihre Einkäufe zu machen. In den Teerräumen der beiden Häuser wird ein besonderes Diner serviert, bestehend aus Roastbeef anstatt der üblichen Brathühner. Außerdem gibt es eine Spezialmodenschau „nur für Herren“, bei der die schönsten Mannequins einen Sturmangriff auf die Geldbörsen der Männerwelt unternehmen.

Beifall um v. Cramm und seine Schüler

Raffelberg-Duisburg schlägt Schwarz-Gelb Heidelberg knapp 5:3

Mit dem Erscheinen des auch heute noch unumstritten besten deutschen Tennisspielers Gottfried v. Cramm und seinen Nachwuchstalenten — sie sind im Tennisclub Duisburg-Raffelberg zusammengelaufen — erreichte die Heidelberger Hallentennissaison im Vergleichskampf mit dem mehrfachen badischen Mannschaftsmeister Schwarz-Gelb seinen Höhepunkt. Es war dies das erste Turnier in der Öffentlichkeit, das die Crammschüler Feldbausch, Pöttinger und Biederlack mit ihrem Meister austrugen und zu dessen ihren ersten Auftreten ist auf einen Nenner gebracht zu sagen: Alle haben den Erwartungen durchaus entsprochen.

Gottfried von Cramm stellte sich in einer Form vor, die bestechend war. Glagharie, pläzierte Schläge, reaktionssicher, Bombenaufschläge und alles gepaart mit einer brillanten Technik, das alles rief das zahlreich erschienene Publikum immer wieder zu Beifallstürmen hin! Sein Gegner Fritz Kuhlmann spielte prächtig und bestach mit einer immer noch sauberen Netzarbeit, doch war am Enderfolg des „Tennisbarons“ kein Zweifel. Ergebnis: 6:2, 6:3.

Den eigentlichen Mannschaftskampf trugen die Nachwuchsspieler einschließlich ihres Mannschaftskapitäns Dr. Berkhoff und die Verstärkung aus Hannover, der deutsche Ranglistenspieler Henkel aus. Und mit 3:0 zogen die spielstarken Gäste spieler am ersten Spieltag nach den Einzelnen davon. Henkel schlug Boye 6:1, 6:1 und Biederlack bezwang den Heidelberger Meinhardt nach hartem Kampf im zweiten Satz 6:2, 8:6. Der routinierte Berkhoff behielt gegen den 17-jährigen Meya erst im dritten Satz mit 6:3 die Oberhand. Erst das letzte Doppel des Samstags brachte durch den Sieg des Heidelberg-Mannheimer Paares Dörfer/Heinrich mit 8:6, 6:1 gegen Feldbausch/Pöttinger den ersten Punkt für Schwarz-Gelb und zugleich eine kleine Sensation. Heinrich war in diesem Doppel die herausragende Figur!

Der zweite Spieltag begann für die Heidelberger verheißungsvoll: Depner holte gegen Berkhoff in einem schnellen Spiel mit 7:5, 6:9 einen Punkt auf und Heinrich konnte anschließend sogar auf 3:3 aufschließen. Nach anfänglicher Unsicherheit und Nervosität fing sich Heinrich beim Stande von 1:4 und spielte von da an „sein Spiel“, forcierte das Tempo und gewann mit dem bemerkenswerten Ergebnis von 6:3, 6:3! Das folgende Einzel Feldbausch gegen Dörfer war für den Ausgang des Turniers von Wichtigkeit. Dörfer begab sich famos, holte den ersten Satz mit 6:3, aber dann wurden seine Schläge weicher und der besonders von den Mannheimer Zuschauern gefeierte ehemalige badische Meister Feldbausch, konnte immer wieder die Netzposition gewinnen. Dies war ausschlaggebend für den dann doch noch sicheren Erfolg des Ex-Mannheimers, der einen hervorragenden Eindruck hinterließ! Die beiden letzten Sätze: 4:6, 1:6 für Feldbausch. Das letzte Doppel gewannen Henkel/Biederlack mit 6:2, 6:3 sicher über Meinhardt/Pöttinger, so daß das Endresultat im Vergleichskampf zweier führender deutscher Mannschaften 3:5 für die Gäste hieß.

Ohne Zweifel bildete abschließend das zweite Auftreten v. Cramms im Doppel mit Pöttinger gegen Kuhlmann/Heinrich den Höhepunkt v. Cramm ließ seinem Partner die volle Bewegungsfreiheit und an der Seite des Meisters zeigte Pöttinger ein Können, das für die Zukunft viel Gutes erhoffen läßt! Eine phantastische Kombination dieses Doppel, Routine und Technik gepaart mit Lauftechnik und Schlagkraft, 7:5, 7:5, 6:0. Es war eine Tennisdelikatesse wie man sie selten sieht! Die Heidelberger waren zumindest in den ersten beiden Sätzen ein guter Gegner.

Deutsche Titelkämpfe 1953 in Mannheim

Tagung des Badischen Kanu-Verbandes / MKG an der Spitze

Vorbildliche Kürze zeichnete die Tagung des Badischen Kanu-Verbandes im „Brausebühl“ aus. Vorsitzender W. Breidinger gab den Jahresbericht, der eine stolze Bilanz aufwies. Trotz der Nöte innerhalb der Vereine sei eine stets aufwärtsentwicklung festzustellen. Renn- und Wassersport vorbildlich; nur müsse die Jugend mehr in den Vordergrund treten. Bedauerlich, daß der Zusammenschluß von Nord- und Südbaden noch nicht vollzogen sei, man hoffe aber, daß dies im Laufe des Jahres 1953 geschehen werde. Breidinger dankte allen, die am Wiederaufbau mithielten und durch ihre Uneigennützigkeit zu Vorbildern wurden.

Verbandsportwart E. Axel berichtete über die abgelaufene Rennsaison, dabei war die Vielzahl der Siege beachtlich. An der Spitze steht die Mannheimer Kanu-Gesellschaft mit 54 Siegen, darunter zehn Badische Meisterschaften; es folgt KG Maxau mit 26 Siegen und vier Badischen Meisterschaften; der Wassersportverein Mannheim-Sandhofen und die Kanu-Gesellschaft Neckarau klängen mit je sechs Siegen auf. Die MKG steht außerdem mit 21 Deutschen Meisterschaften an der Spitze des Verbandes.

Nicht weniger Spannung verriet das kommende Rudern. In einer gemeinsamen Besprechung der Süddeutschen Arbeitsgemeinschaft legten die Termine so fest, daß keine Überschneidungen vorkommen. Ein Wochenendlehrgang für Rudervorte findet am 18. und 19. April in Mannheim statt.

Die einzelnen Landesmeisterschaften (Regatten) wurden wie folgt festgelegt: am 13. und 14. Juni die Badischen Meisterschaften in Karlsruhe, verbunden mit einer internationalen Regatta; am 27. und 28. Juni die Württembergische

in Heilbronn; am 4. und 5. Juli folgt Hessen in Frankfurt; am 11. und 12. Pfalz, Rheinhesen und Rheinland in Mainz-Mombach; am 18. und 19. findet die große Süddeutsche Regatta in Bamberg statt und endlich am 1. und 2. August werden die Deutschen Kanu-Meisterschaften in Mannheim ausgetragen. Ende des Monats, am 29. und 30. August, machen die Kanuten einen Abstecher nach Überlingen am Bodensee, um bei einer internationalen Vergleichs-Regatta ihre Kräfte zu messen.

Nicht weniger stolz war auch der Kassenbericht, den G. Frey gab und der trotz aller Nöte, noch einen beachtlichen Kassenbestand aufwies. Hier wurde vor allem der Stadt Mannheim für ihre finanzielle Unterstützung und ihr Verständnis für den Kanusport gedankt, ebenso auch allen anderen Organisationen, die den Kanuten in ihren Nöten beistanden.

Nicht gerne gehört, aber als unabwendbar hingenommen, wurde die Mitteilung, daß für den DKV eine Beitragserhöhung vorgenommen werden müsse. Sie soll aber, wie H. Vorberg versicherte, den Wassersportlern zugute kommen durch Anlage von Rastplätzen und Helmen für die Paddler. Für die Wasserwanderer setzte sich H. Wolf, Karlsruhe ein, ebenso Dr. Eglin von den „Rheinbrüdern“ in Karlsruhe. Letzterer leitete auch die Wiederwahl des Vorstandes, der in seiner Gesamtheit mit W. Breidinger als Vorsitzenden und R. Gühl, Karlsruhe, als Stellvertreter wiedergewählt wurde.

Mit Dank anerkannte man die hervorragenden Leistungen von Noller, Steinhauer und Breitenstein, sowie bei den Frauen das Paar Hammer-Kober von der KG Maxau. Der Waldlauf der Mannheimer Kanuten findet am 31. März statt.

Trauerfeier für Endrich

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung fand am Montagmittag die Trauerfeier für den tödlich verunglückten Schweizer Bobweltmeister Felix Endrich auf dem elfverschnittenen Garmischer Bergfriedhof statt. Die Friedhofskirche vermochte die Menschen nicht zu fassen. Im Kerzenschein der Halle war der Sarg unter dem Kreuz aus Blumen und Kränzen umgeben. Unter ihnen befanden sich Ehrenkränze des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Hans Ehard, des Deutschen Sportbundes, des Deutschen und Bayerischen Bob- und Schlittensportverbandes.

Zur Trauerfeier versammelte sich die internationale Jury mit den Bobfahrern vieler Länder in ihren farbigen Bobfahrerpullovern mit schwarzer Trauerbinde am Arm. Der Präsident des internationalen Bobverbandes, Graf de la Fregolière (Paris), gedachte des vorbildlichen Schweizer Sportlers als eines mutvollen, aber auch überaus menschlichen Kameraden. Der Präsident des Deutschen Bob- und Schlittensportverbandes, Kilian, sagte: „Endrich, du wirst uns unvergessen bleiben. Damit dein Name mit dem Bobesport verbunden ist, stifte ich einen Felix-Endrich-Wanderpokal, der jedes Jahr zu deinem Gedächtnis als Viererbob-Pokal auf der Olympiabahn ausgefahren wird.“

Anderl Ostler, Franz Kemser, Hans Hohenleiter und Heinz Wendlinger neben Endrich auf der Fahrt in die Schweiz das letzte Geleit. Sie nahmen an der Trauerfeierlichkeit am Mittwoch in Zürich als offizielle deutsche Vertreter teil.

Schwerer Brocken für ten Hoff

Bob Baker war Nat Fieischers Favorit Falls es zu dem projektierten Kampf Hein ten Hoff gegen Bob Baker in Brooklyn kommen sollte, so steht der Deutsche vor einem Fight, wie ihn kein noch niemand außer Joe Walcott abgefordert hat. Durch einen Sieg könnte er sich aber auch mit einem Schlag unter die ersten Zehn der Welttrangliste schieben.

Vor einem Jahr noch war der 25-jährige starke Neger aus Cannonsburg im pennsylvanischen Kohlenpott Nat Fieischers erklärter Favorit für die Weltmeisterschaft. 1949 gewann Baker die „Goldenen Handschuhe“, nach 22 Profisiegen, bei denen u. a. Elkin Brothers und Agramonte auf der Strecke blieben, wurde er durch zwei Niederlagen zurückgeworfen. Der 195 Pfund schwere Baker weiß mit beiden Fäusten zu schlagen und geht rücksichtslos an den Mann. Keine angenehme Kost für Hein ten Hoff!

Harringay Racers große Klasse

Eine vornehmlich aus Spielern des SC Rissensee und des SV Füssen bestehende deutsche Eishockeyauswahl unterlag am Sonntagabend im Garmischer Eisstadion vor 10.600 Zuschauern gegen die Harringay Racers mit 2:9 Toren. Das Spiel, dessen erstem Drittel Bundespräsident Heuss beiwohnte, litt unter starkem Schneesturm, so daß die Kistliche wiederholt geräumt werden mußte.

Schachweltmeister Michael Botwinnik führt nach der 4. Runde des Entscheidungsturniers um die sowjetische Schachmeisterschaft gegen Talmanow mit 3:1 Punkten.

Kurzer Sportfunk

Für die Fußballweltmeisterschaft, die im kommenden Jahr in der Schweiz ausgetragen wird, sind bis jetzt Meldungen aus 20 Nationen eingegangen. Es wird jedoch erwartet, daß noch einige Nachmeldungen in den nächsten Tagen eingehen werden.

Beim Berliner Reit- und Springturnier erzielte bei einem Jagdspringen der Klasse I Hans-Heinz Brinkmann aus Warendorf mit dem siebenjährigen Holsteiner „Pechvogel“ mit 0 Fehlern und 49 Sekunden die beste Leistung.

Ein Pferd sprang in die Zuschauer beim Berliner Reit- und Springturnier. Das Pferd „Cor di Quinto“ scheute nach dem Start und sprang in die Tribüne für Teilnehmer und Besitzer. Eine Frau wurde schwer, mehrere Personen leicht verletzt.

Walter Sawall, der 1928 in Budapest die Steherweltmeisterschaften gewann, erlag in Berlin einem Schlaganfall. Der 53 Jahre alte Sawall war bis 1933 als Steher und Sechstagesfahrer aktiv. Der Oberstdorfer Willi Klein wurde Fünfter bei den französischen internationalen Skiwettkämpfen in Megeve. Nur 12,6 Sekunden war er schlechter zum siegreichen Franzosen Bonlieu.

Toto-Quoten

NORD-SÜD-BLOCK

Eilferwette: 1. Rang 8.999.— DM.; 2. Rang 276.50 DM.; 3. Rang 23.50 DM. Achterwette: 1. Rang 1.226.50 DM.; 2. Rang 59.50 DM. Neuner-Wette, Bayern: 1. Rang 120.— DM.; 2. Rang 7.50 DM.

Nach kurzer, mit großer Geduld ertragener schwerer Krankheit ist am 2. 2. 1953 unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Heinrich Grether

Lademeister i. R.

Im Alter von 73 Jahren für immer von uns gegangen.

Karlsruhe, den 2. Februar 1953,
Morgenstraße 2.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Erwin Grether

Feierbestattung: Donnerstag, 2. Februar 1953, 10 Uhr,
Hauptfriedhof.

Jammer unbekannt... hast Du Melabon zur

Verlangen Sie Gratisprobe von Dr. Bentschler & Co. Laupheim, W. Würtb.

KARLSRUHER Film-THEATER

PALI	„Du bist die Rose von Wörthersee“, mit Marthe Harell, Grethe Weiser. 12, 13, 17, 19, 21 Uhr.
Schauburg	„DIE GRÖSSTE SCHAU DER WELT“, Cecil B. de Mille's überragender Farbfilm. 14.30, 17.30, 20.30.
Die Kurbel	„Alle kann ich nicht heiraten“, Sonia Ziemann in dem neuesten Lustspiel. 12, 13, 17, 19, 21 Uhr.
RONDELL	„DAS UNMÖGLICHE MÄDCHEN“, mit Hannelore Schroth in einer Bombenrolle. 12, 13, 17, 19, 21.
RESI	„MATA HARI“, Greta Garbo als berühmteste Spionin der Welt. Anfang: 12, 13, 17, 19, 21.
Luxor	„DER TRÄUMENDE MUND“, m. Maria Schell, O. W. Fischer, Fritz van Dongen. 12, 13, 17, 19, 21 Uhr.
Rheingold	„DON CAMILLO UND PEPPONE“, der Film des Jahres. Beginn: 18.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.
REX	„KÖNIGIN EINER NACHT“, Will Melse's Operetten-Revue m. Ise Werner, H. Holt. 14, 16, 18.16, 20.20.
Atlantik	„NACHT IN DER PRÄRIE“, ein Western der Spitzenklasse. Anfang: 12, 13, 17, 19, 21 Uhr.
Skala Durlach	„FERIEN VOM ICH“, ein neuer deutscher Farbfilm mit Rudolf Prack. 12, 13, 17, 19, 21 Uhr.
Metropol	„FRAUEN UND TOREROS“, ein spannender Film. Taglich: 18.00 und 21.00 Uhr.
UFER KNEILINGEN	„FLUCHT NACH TEXAS“, Seeräuber, Verbrecher verwegene Kerle. Täglich 20 Uhr.



AKTUALITÄTEN - KINO Waldstr. 79, Ruf 4465
2 Min. von der Hauptpost
tägl. ununterbrochen 12-23 U. (Jeden Mittw. 12-19 U.)
Einlaß jederzeit bis 22 Uhr. (Jeden Mittw. bis 18 Uhr.)
Jeden Freitag Programmwechsel.

In 55 Minuten: Die neuesten Wochenschauen
sowie: Karneval-Magazin / Kanton — Großstadt im fernen Osten
Tom und Jerry Farinrickfilm.
Eintritt 50 Pf. — Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

BADISCHES STAATSTHEATER

OPERNHAUS
Dienstag, 19.30 Uhr, Vorstellung für die Volksbühne und freier Kartenverkauf:
Der Vetter aus Dingsda
Operette von Käthe Tietze

SCHAUSPIELHAUS:
Dienstag, 20 Uhr, geschlossene Vorstellung für die Kunstgemeinde.
Schauspielgruppe 1:
Feuerwerk
Musik. Komödie von Burkhard.

Rechtsanwälte

Meine Proxistäume befinden sich
Karlsruhe
Stephanienstr. 9 / Tel. 57
Heinz-Joachim Reith
Rechtsanwalt

Amtliche Bekanntmachungen

Amtgericht Karlsruhe-Durlach
Handelsregister A. Veränderung,
HRA, III Nr. 11. 29. Januar 1953,
Fermann Müllberger, Wirtskarten,
die Firma ist geändert in: Hermann Müllberger, Inh. Apotheker von Traillieur, Inhaber ist der Apotheker Ludwig von Traillieur in Karlsruhe. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist dem Erwerber des Geschäfts durch den Apotheker Ludwig von Traillieur ausgeschlossen.

Amtgericht Karlsruhe-Durlach
I N 1/50, 27. 1. 1953. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Frau Helene Franz, Inhaberin der Firma Baumann & Franz in Karlsruhe-Durlach, wird nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben, da eine Masse nicht mehr vorhanden ist.

Zu verkaufen

Gebr. Kohlenherd,
tiefegebaut, 80 cm, gut erhalten,
sehr günstig zu verkaufen. Angeb.
unter 900 an die „AZ“.

Elektr. Brutapparat,
fast 500 Eier, Elektromotor, 220 V,
5 1/2 Pfg., billig zu verkaufen. Ang.
unt. 900 an die „AZ“.

Silberfuchs
preiswert zu verkaufen. Angeb. u.
900 an den Verlag „AZ“.

Nähmaschine
sehr gut erhalt., vor- und rückw.
nähend, zu verkaufen. Angeb. u.
900 an die „AZ“.

Damen-Fahrrad
35 DM; zweitüriger Kleiderschrank
35 DM; zu verkaufen. Wilhelm-
straße 77, 2. Stock, rechts.



Schaftstiefel,
Gr. 42, Breches-Hose (grau), Gr. 48
preiswert zu verkaufen. Angeb.
unt. 900 an die „AZ“.

Herren-Wintermantel
Herren- u. Damen-Maskenkostüm
zu verkaufen. Goethestr. 3, IV-St.

Kauf-Gesuche

Kleiderschrank,
gut erhaltenes Holzblech mit Ma-
tratten, zu kaufen gesucht. Ang.
unt. 900 an die „AZ“.

Immobilien

In guter, ruhiger Weststadtlage
ist hübsches
Zwei-Familienhaus
mit Garten und Garage mit
einer beziehbaren 4-5-Zimmer-
wohnung, preiswert zu verkf.
Angeb. unt. K 3000 an die „AZ“
Waldstraße 28.

Zu mieten gesucht

Großes Leierzimmer
(mit Küchenbenützung), oder zwei
kleine Räume, zu mieten gesucht.
Angeb. unt. 900 an die „AZ“.

Zirkulin
Knoblauch-Perlen
mit Allicin
standardisiert
doppelt wirksam

Leeres Mansardenzimmer,
sep., ab sofort zu vermieten. Zu
erfragen im Verlag.

Auch ein kleines Inserat
bringt ein gutes Resultat!

DKW



Preissenkung!!

ab 1. Februar 1953

DKW-Meisterklasse-Limousine DM 5600.- ab Werk

DKW-Meisterklasse-Limousine DM 5900.- ab Werk
mit Schiebedach

DKW-Meisterklasse „Universal“ DM 6250.- ab Werk
aus Mehrzweckfahrzeug

DKW-Meisterklasse Cabriolet DM 7250.- ab Werk
4 sitzig

Keine Materialzuschläge!
Verlangen Sie unverbindlich Angebot

DKW-LEEB

KARLSRUHE Amalienstraße 63
Ruf 2654/2655 beim Mühlburger Tor

Kraftfahrzeuge

Fiat-Top,
800 ccm, in gutem Zustand, Umst.
halb, preiswert zu verkaufen.
Weinheim, Viernheimer Str. 9,
Ruf 2127.

Kaufvertrag
für Auto — DKW — sehr günstig
abzugeben. H. Schneider, Altrip,
Speyerer Str. 23, Tel. 39, Altrip.

Stellen-Angebote

Leistungsfähiges Unternehmen
sucht

Provisionsvertreter
zum Bes. von Droger., Parfüme-
rien u. Friseurgeschäft. Nur ein-
geführte Herren mögl. m. Wa-
gen, welche Verkaufserfolge
nachweisen können, wollen sich
meld. — Wilh. Beermann, Litz
Cellulidwarenvertrieb, (23a)
Knetterheide/Lippe, Bielefelder
Straße 47.

Auto-Transporte

bis 3 t, nach allen Richtungen
führt billig und prompt aus

H. Haegermann
Daxlander Str. 45, Tel. 8117

Wohnungsmarkt

4-5 Zimmer-Wohnung
in hübschem Zweifamilienhaus
Weststadtlage, April bezuehbar
gegen Baudarlehen v. DM 10 000
mit monatl. Verrechnung, auf
Wunsch auch Rückzahlung an
guten, ruhigen Mieter abzu-
geben. Angeb. unter K 3005 an
die „AZ“, Waldstr. 28.

An der Handelslehranstalt der Stadt Rheine i. W. (Kaufm., Berufs-, Handels- und Höhere Handelsschule) ist baldmöglichst die durch den Tod des bisherigen Direktors freigewordene Stelle des

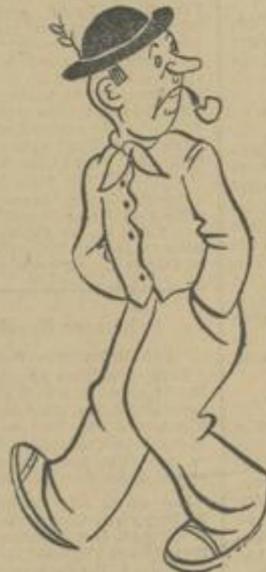
Direktors

neu zu besetzen. Die Besoldung erfolgt nach Gruppe I GBG, Ortsklasse B. Rheine hat 42 000 Einwohner. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind spätestens bis zum 28. 2. 1953 zu richten an die Stadtverwaltung (Schulamt) Rheine i. W.

Gesucht wird zum sofortigen Eintritt
eine perfekte

Auslandkorrespondentin

mit perfekten spanischen und französischen oder spanisch-
englischen Sprachkenntnissen von bedeutender Maschinenfabrik
in Konstanz (Bodensee). — Handschriftliche Bewerbung
mit ausführlichem Lebenslauf unter F 5006 an die Expedition
der Zeitung.



Ich bin da!

KARLSRUHER KARNEVALS-ZEITUNG

Das närrische Blatt für alle!

Karlsruher Karnevalsveranstaltungen 1953

Bei allen Zeitungshändlern und den Trägern
der „AZ“ Allgemeine Zeitung erhältlich! Preis **30 Pfg.**

Herausgeber u. Verlag: **AZ** Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150

Rein weißes Haar mit nowa wundervoll!



Es war in der Farbe nach der Kaltdauer-
welle noch schöner silbriger als zuvor.
Ebenso schön wurde ein gelärbtes Haar,
welches nach der Kaltwelle seine Farbe
nicht verlor. Bin mit ihrem NOWA sehr zu-
frieden und kann es nur bestens empfeh-
len. — So schreibt uns Fräulein Else Rein,
Bamberg, Mannlehenweg 35 II.

Auszug aus einem Original-Dankschreiben
welches hier vorliegt. Auch Sie können sich und
Ihren Töchtern herrliche Dauerlocken u. Wellen
mit **nowa** Heimkaltwelle selbst machen.
Packung DM 2,30 — 60 Holzwinkel DM 0,36
Fragen Sie Ihren Fachdrogisten

Tiermarkt

Foxterrier,
Hündin, glatthaarig (nicht ganz
kurz), Körper weiß mit schwar-
zem Rückenstück, Köpchen hell-
braun, hört auf „Flocke“. Bitte
gegen hohe Belohnung abgeben in
Khe-Durlach, Haldenweg Str. 4,
bei Anton Schmitt, Tel. 21 443 bei
Prof. Richter.

Deutscher Boxer
(Rüde), 2 1/2 Jhr., rotgelb, zuverlässig
und einwandfrei, i. Auftrag in nur
gute Hände sehr preiswert abzu-
geben. Zu erfragen unt. M 311
an die „AZ“.

Trächtige Ziege
zu verkaufen. Rintheim, Haupt-
straße 44.

Heirat

Reinerin,
58 Jahre, sucht alleinleb. älteren
Herrn mit eig. Wohnung, zwecks
gemeins. Haushaltführg. u. evtl.
spät. Heirat kennen zu lernen. Zu-
schriften unt. F 306 an den Ver-
lag der „AZ“.

Verschiedenes

Weiches solide Mädel
(bis 21 Jahre), schlanke Figur,
möchte einsamen jungen Mann
glücklich machen, Bilderschriften
erbeten unt. F 211 an die „AZ“.

Maler und Tapezier

Mache Zimmer m. Tapet v. 35.-
an, und Küche v. 45.- an,
Fr. Kuhlmann, Adlerstr. 26.

!! Grippe !!

Desinfektionsmittel
für jeden Zweck, Vorbeugungs-
mittel, Panflavin, Inseptol,
Anussin, Hustensaft

Drogerie Roth

Neuenb. 76/78 Tel. 4180

besser sehen
besser aussehen
mit einer Brille
von **Rosenthal**
Kriegsstr. 76 Ruf 1419

Wohnungsm? ohne Baukostenzusch.
eig. Fertighaus auch o Anzahl durch
Abschl. ein Anparvertr. m. Staatszuch
Teutonia GmbH, Hamm/W T 128.

Di. HOSEN-ECKE, Karlsruhe, Ecks Kaiser- und Waldhornstraße

das Fachgeschäft für Hosen und Berufs-Kleidung
bietet schon gute

Sträßenhosen ab 16,75	Gabardinehosen ab 28,80
Skihosen 18,80	Damenhosen 22,-
Manchesterhosen 20,90	Manchester-Golfhosen 27,-
Trenkerhosen 33,50	Cowboyhosen 9,60
Texashosen 29,75	US-Arbeits-hosen 10,50
ANORAKS in vielen Farben u. Formen, Quat.-Ware, gefüttert 19,50	Arbeitskleidung — blauer Anon — gute Qualität 15,50



Brav gedient hat sie

die gute, alte Kiste. Aber sie
ist mir nicht mehr schnell
genug. Gewiß finde ich
durch eine Kleinanzeige in
meiner „AZ“ einen Interes-
santen, der sie übernimmt.
Also: gleich morgen Anzei-
ge in der „AZ“ aufge-
ben. Das kostet nicht die
Welt.

AZ
BADISCHE
ALLGEMEINE ZEITUNG